

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

129 (12.5.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721492)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 129.

Oldenburg, Sonntag, 12. Mai 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

#### Nationalliberaler Vertretertag.

Hannover, 11. Mai. Der diesjährige allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei findet nach dem „Ham. Cour.“ den 5. und 6. Oktober in Kassel statt. Der Tagung geht am 4. Oktober abends eine Sitzung des Zentralvorstandes voraus. Am Sonnabend, den 5. Oktober, soll nach den vorläufigen Dispositionen die Verhandlung durch einen allgemeinen politischen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wassermaier eingeleitet werden. Um der allgemeinen Aussprache den weitesten Spielraum zu gewähren, beschränkt sich die Tagesordnung des ersten Tages auf diese eine Thema. Für die Verhandlungen am Sonntag ist ein Vortrag über die Privatbeamten-Versicherung durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann vorgesehen. Im Anschluß an diese Verhandlung findet sodann eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher Abg. Dr. Daan die Fragen der Reichspolitik und Abg. Dr. Friedberg oder Schiffer die preussische Landespolitik behandeln werden.

#### Zur Regentenwahl in Drauschweig.

Drauschweig, 11. Mai. Am Montag findet eine vertrauliche Sitzung des Landtages in Sachsen der Regentenwahl statt. Die Kandidatur des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg ist, wie die „Landeszeitung“ hört, neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen.

#### Krankpflegerinnen in Garnisonlazaretten.

Kiel, 11. Mai. Eine vernehrte Verwendung von Krankenpflegerinnen in den Garnisonlazaretten plant, wie die „Kiel. Neuesten Nachrichten“ erfahren, die Heeresverwaltung. Es hat sich herausgestellt, daß zur Pflege der Schwerkranken die jetzigen Militärkrankenwärter nicht mehr geeignet sind. Hierfür sollen in Zukunft in erster Linie Pflegerinnen verwendet werden, und zwar kommen etwa 60 Pflegerinnen zur Anstellung. Außer freier Station erhalten die Damen ein jährliches Gehalt von 400 M.

#### Schwere Anschreitungen von Streikenden.

Ludwigshafen, 11. Mai. Anläßlich des schon wochenlang dauernden Streiks in der Dingerfabrik von Zimmermann kam es gestern abend zu schweren Anschreitungen. Nach und nach hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt, die sämtliche Fenster des Fabrikgebäudes zerstörte. Die Schuppen, etwa 80, konnten der Menge nicht Herr werden; 6 Schuppen erlitten Verletzungen, davon zwei Stiche in den Oberarm. Der Bezirksamtmann, der in Uniform erschienen war, wurde von einem Stein so schwer getroffen, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Die Arbeitswilligen, die unter harter Eskorte aus der Fabrik herausgeführt wurden, wurden von der wütenden Menge ergriffen, zu Boden geworfen, getreten und mißhandelt; viele trugen schwere Verletzungen davon. Die Anwesenenden vor der Zimmermannschen Fabrik dauerten die ganze Nacht und auch heute vormittag noch an. Der sog. kleine Belagerungsstand ist amlich vermindert worden. Der Regierungspräsident der Pfalz von Reusser ist bereits hier eingetroffen; auch der erste Staatsanwalt am Landgericht Frankenthal.

#### Der Rubel in Spanien.

Madrid, 11. Mai. Der Ministerrat beschloß, daß Sonntagabend sowie am Sonntag und Montag in ganz Spanien Feiertag sein soll. Auf den Straßen herrscht ein überaus reges Leben. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude sind mit spanischen und englischen Farben besetzt. Der Ministerpräsident überreichte dem König ein Dekret zur Unterscheidung, kraft dessen der Kronfolgerstitel vom Infanten Don Carlos an den neugeborenen Prinzen übergeht.

Madrid, 11. Mai. Die Eintragung des neugeborenen Prinzen in das Standesamtsregister der königlichen Familie ist auf morgen und Montag in ganz Spanien angelegt worden. Anläßlich der Geburt des Thronerben unterzeichnete der König einen Erlass, durch welchen außer anderen Verurteilungen auf zum Tode Verurteilte begnadigt werden. Die spanische Presse feiert die Geburt des Thronerben. Der „Gerardo“ sagt, wenn der Mai 1906 Spanien und seinem Königspaare an dessen Hochzeitsstage Betriebs bereitet habe, so habe der Mai 1907 allen helle Freude bereitet.

#### Es gärt in Indien.

London, 11. Mai. Die Zeitungen bringen alarmierende Meldungen aus Indien, wo die Gärung bedrohliche Fortschritte macht. Politische Unruhen haben sich an Punkten ereignet, die hunderttausend Kilometer voneinander liegen. In Bengalen ist die Lage äußerst gefährlich. In Lahore sind blutige Unruhen ausgebrochen. Laufende Dacoits und Hindus sowie Mohammedaner wan-

dern durch die Provinz von Mammening, indem sie überall plündern und brennen. Diejenigen Eingeborenen, welche treu zur englischen Herrschaft halten, werden ermordet oder von ihren eigenen Stammesgenossen gemarrert. Es wurden 37 Agitatoren verhaftet. Sophistischerer Manifeste werden im ganzen Lande in Tausenden von Exemplaren verbreitet. In Simla sind die Eingeborenen durch die Ereignisse in anderen Teilen des Landes sehr erregt. In Cannore fanden Straßenkämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern statt. Die Stadt Zarafanda wurde von aufrührerischen Soldaten ausgeplündert und niedergebrannt.

#### Der Konflikt zwischen Mexiko und Guatemala beigelegt.

London, 11. Mai. Nach einer Newporter Meldung aus Mexiko ist der Konflikt zwischen Mexiko und Guatemala beigelegt.

#### Riesenbrand in Berlin.

Berlin, 11. Mai. Ein Riesenbrand, der einen Schaden von weit über eine halbe Million verursacht hat, entstand gestern in Berlin in der Mühlenstraße. Fast sämtliche Wäschkäufe klopften stundenlang gegen das verheerende Element. Das große Lager der ersten Berliner Wäschmanufaktur von Franz Bagener und die märkische Holz- und Papppfabrik wurden vernichtet. Auch verschiedene andere Fabriksbetriebe haben durch das Feuer und Wasser gelitten. Was die Entstehungsurache des Brandes betrifft, so bestätigt sich die Vermutung, daß das Feuer durch Ueberhochen von heißem Lack entstanden ist. Die Brandstätte bleibt, da Einsturzgefahr droht, vorläufig abgeperrt.

#### Kleine Depeschen.

Vollmarstein, 11. Mai. Hier brannte das Haus des Landwirts Lütman ab, wobei der 11jährige Pflegejohann mitverbrannte. Es wird vermutet, daß Lütman, der erst kürzlich aus der Irrenanstalt entlassen worden ist, von seiner Frau aber nicht aufgenommen wurde, das Feuer aus Rache anlegte. Lütman ist flüchtig.

Efen, 11. Mai. In das Fandeleihgeschäft von Eick Söhne wurde vergangene Nacht eingebrochen. Den Dieben fielen für etwa 60 000 M. Goldwaren, Uhren und Juwelen in die Hände. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Leipzig, 11. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Grafen Büdler-Lein-Schirne, der am 15. März dieses Jahres vom Landgericht i Berlin wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthaten gegen einander zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war.

Regensburg, 11. Mai. Ein Kassenbote der Altw-Dombank wurde gestern abend auf der Fahrt zum Bahnhof von sechs Räubern überfallen und ihm 30 000 Mark geraubt.

Samarkand, 11. Mai. Gestern Abend überfielen mehrere Banditen ein Geschäftslokal und raubten 29 000 Rubel. Bei der Verfolgung der Räuber wurde einer getötet.

Hannover, 11. Mai. In Seelze bei Hannover brach gestern nachmittags gegen 2 Uhr auf dem Fabrikgrundstück der „Continental Kauffisch und Guitabergs Company, Filiale Seelze“ ein großer Lagerbrand aus. Es brannte in einem Holzschuppen lagerndes Gummi, also Automobilreifen usw. Das Feuer hat großen Schaden angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Vorrede des Reichspräsidenten. Originaltext des Reichstagsprotokolls. Die Reichstagsprotokolle sind durch den Reichspräsidenten in die Reichstagsprotokolle überführt worden. Die Reichstagsprotokolle sind durch den Reichspräsidenten in die Reichstagsprotokolle überführt worden.

#### Oldenburg, den 12. Mai.

\* Vom Hofe. Die Frau Großherzogin, die Großherzoglichen Kinder nebst Gefolge, Kammerherr von Baumbach und Gouverneur Freiherr von Froytag, verließen, wie bekannt, am 16. Genua und trafen am 18. d. M. hier ein. Der Großherzog kehrt dann noch nicht zurück, sondern wird die Nacht „Sembrin“, die sich zur Zeit im Hafen von Spezia befindet, selbst herführen.

\* Auszeichnung. Der Großherzog hat den Kaufmann Friedrich Büßing, hier, zum „Hollampfenfabrikanten“ und den Kaufmann Friedrich Ritter, hier, zum „Sollfieberanten“ ernannt.

\* Militärische Personalien. Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, Oberleutnant, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91, wird nach Beendigung des Kaisermanövers in das Verhältnis des Hilfgeladanten vom Großherzog von Oldenburg zurücktreten.

\* Die Tagesordnung für die 7. Sitzung des hängigen Ausschusses des Eisenbahnrates im Eisenbahndirektionsgebäude zu Oldenburg am 17. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr, lautet: 1. Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend ständige Führung des Personenagens 32a auf der Strecke Leer-Neusiedlung (Abfahrt Leer 7.54 morgens) statt des Zuges 32 (Abfahrt von Leer 6.30 morgens) zwecks Aufrechterhaltung des Anschlusses an Personenzug 634 von Münster (Ankunft in Oldenburg 8.01 morgens). 2. Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend Verfrachtung des Personenagens 27 (Abfahrt von Neusiedlung 3.23 nachmittags, Ankunft in Oldenburg 6.00 nachmittags) zur Verfrachtung des Anschlusses an Schnellzug 101 (Abfahrt von Oldenburg 5.21 nachmittags).

3. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Früherlegung des Personenagens 7 auf der Strecke Wilhelmshaven-Oldenburg (Abfahrt von Wilhelmshaven 4.28 nachmittags) zur Herbeiführung des Anschlusses an Schnellzug 101 in Oldenburg (Abfahrt von Oldenburg 5.21 nachmittags). Die Beschlußfassung über vorstehenden Antrag wurde in der sechsten Sitzung des Eisenbahnrates vertagt. 4. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Einlegung eines neuen Schnellzugspaares auf der Wilhelmshavener Strecke; von Wilhelmshaven zum Anschluß an den Schnellzug 101 in Oldenburg (Abfahrt von Oldenburg 5.21 nachm.), ferner Früherlegung des Personenagens 87 auf der Strecke Wittmund-Emde (Ankunft in Emde 4.27 nachm.) zum Anschluß an den neuen Schnellzug von Wilhelmshaven. 5. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Einlegung eines neuen Schnellzugspaares zwischen Oldenburg und Esnabrück mit Abfahrt von Oldenburg etwa 7.00 morgens und Rückfahrt von Esnabrück etwa 8.45 abends. 6. Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend Gleichstellung der Denabrüder Bahnhöfe inbezug auf die Eigentarie nach oldenburgischen Höfen. 7. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Tarifierung von Bohnenjagern. 8. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Ausgabe von Monatsabentarten an Geschäftsangehörige.

burg 5.21 nachmittags). 3. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Früherlegung des Personenagens 7 auf der Strecke Wilhelmshaven-Oldenburg (Abfahrt von Wilhelmshaven 4.28 nachmittags) zur Herbeiführung des Anschlusses an Schnellzug 101 in Oldenburg (Abfahrt von Oldenburg 5.21 nachmittags). Die Beschlußfassung über vorstehenden Antrag wurde in der sechsten Sitzung des Eisenbahnrates vertagt. 4. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Einlegung eines neuen Schnellzugspaares auf der Wilhelmshavener Strecke; von Wilhelmshaven zum Anschluß an den Schnellzug 101 in Oldenburg (Abfahrt von Oldenburg 5.21 nachm.), ferner Früherlegung des Personenagens 87 auf der Strecke Wittmund-Emde (Ankunft in Emde 4.27 nachm.) zum Anschluß an den neuen Schnellzug von Wilhelmshaven. 5. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Einlegung eines neuen Schnellzugspaares zwischen Oldenburg und Esnabrück mit Abfahrt von Oldenburg etwa 7.00 morgens und Rückfahrt von Esnabrück etwa 8.45 abends. 6. Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend Gleichstellung der Denabrüder Bahnhöfe inbezug auf die Eigentarie nach oldenburgischen Höfen. 7. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Tarifierung von Bohnenjagern. 8. Antrag des E.-R.-M. Dursthoff, betreffend Ausgabe von Monatsabentarten an Geschäftsangehörige.

\* Ein Schornsteinbrand entstand gestern gegen Abend in der Tischlerei von Schmittler in der Wittenstraße. Die Feuerwehrewer gleich zur Stelle und verminderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

§ Ueber die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung sprach gestern abend Herr Hartmann aus Bremerhaven in dem Vereinshaus des Arbeiterbildungsvereins. Wir befinden uns heute im Zeitalter der sozialen Fragen, richtiger vielleicht der sozialen Gegenstände. Man schreibe dem Arbeitnehmer hieran die Hauptschuld zu, was aber nur zum geringen Teil der Fall sei. Denn in der heutigen Zeit, wo alle Lebensmittel und Mieten steigen, müsse der Arbeiter, um ein menschenwürdiges Dasein zu führen, höhere Löhne verlangen. Auch die Forderungen, die Arbeitsetzt zu verkürzen und Mißstände zu beseitigen, seien durchaus berechtigt. Schon zur Erhaltung der Werkkraft hätte man alle Ursachen, die Wünsche der Arbeiter zu berücksichtigen. Den Einwendungen der Arbeitgeber, bei Bewilligung der Forderungen nicht konturrenzfähig zu bleiben, stellte Referent die Verhältnisse in der Zeit des Fabrik in Jena gegenüber, wo die achtstündige Arbeitsetzt eingeführt sei. Die christl. Gewerkschaften vertreten durchaus die Interessen der Arbeiter, seien gerne zum Frieden mit den Arbeitgebern bereit, da sie wüßten, daß durch Streiks bedeutende Industrie auf dem Weltmarkt zurückginge. Sehr zu wünschen sei, daß die Verhältnisse, wie sie in England bei den Trade Unions herrschen, sich auch in Deutschland immer mehr einbürgerten. Nur bei den Bauhandwerkern und den Buchdruckern hätte man in Deutschland ähnliches erreicht. Daß man hier noch nicht weiter sei, rühre daher, daß die deutschen Arbeiter hauptsächlich als Politiker und erst in zweiter Linie als Gewerkschaftler ihre Forderungen vertreten. Daher hätten die freien Gewerkschaften, obwohl der Zahl nach die stärkste Organisation, so wenig Erfolge erzielt. Am Gegenlag hierzu stellten sich die christliche Gewerkschaften die Aufgabe, nur wirtschaftliche Forderungen zu vertreten. Von den freien Gewerkschaften trenne sie ferner die Weltanschauung. Durch Abschluß von Tarifverträgen hatten sie sich schon früh geltend gemacht, auch Graf Bismarck habe ihre Tätigkeit rühmend anerkannt. In der Diskussion war man allgemein der Ansicht, daß es nötig und auch möglich sei, die Arbeitsetzt zu verkürzen. Sowohl der Referent, wie der Vorsitzende und Herr Klein sprachten sich dafür aus. Nur dann könnte die Zahl der vielen Arbeitslosen verringert und dem Arbeiter Gelegenheit gegeben werden, zu einer höheren Stufe zu gelangen. Gegen 11 1/2 Uhr wurde die nicht stark besuchte Versammlung geschlossen.

\* Reichsbankanstalten im Oldenburgischen Lande. Im Großherzogtum Oldenburg befinden sich nach einem jetzt erschienenen Verzeichnis im ganzen drei Reichsbankanstalten und zwar in Oldenburg, Barel und Oberstein, welche die Bezeichnung „Reichsbanknebenstelle“ haben und die den Reichsbankhauptstellen in Bremen, Emden und Aachen nach unterstellt sind. Die oldenburgischen Bankfiliale sind in den Giroverkehr einbezogen. Die Reichsbanknebenstelle in Oldenburg hat erweiterte Befugnis im Giroverkehr.

\* Die „drei gestirnten Herrn“ Mamertus, Franstratus und Serbatius, die Tage vom 11., 12. und 13. Mai, sind wieder da; Gärtner und Landwirte denken mit Bangen daran; die Eiseiligen zerfüren oft mit einem Schlege die übrige Vegetation. Die Ursachen der um diese Zeit über Europa ziehenden Kältefronten sind noch nicht mit Sicherheit festgestellt; nur soweit ist erwiesen, daß um Mitte Mai eine Depression im Sidosten in Verbindung mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen Kältehoch herbeizuführen pflegt. Während man früher annahm, daß die Erscheinung sich nicht erheblich über die unteren Luftschichten ausdehne, ist jetzt infolge ausgedehnter Ballonfahrten festgestellt worden, daß sie bis 10 Kilometer reichen kann.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, P. Wischhoff, Oldb., D. Sandstedt, Zwischengahn, u. sämtl. Ann.-Exped.



# Blousen ——— Costümröcke ——— Staubmäntel.

## Letzte Neuheiten!

### Elegante Façons. Billige Preise.

#### Weisse Blousen.

Weisse Blousen	aus Batist	2.00
Weisse Blousen	mit Fältchen und Stückerl	2.75
Weisse Blousen	aus India-Mull mit Durchfag	3.75
Weisse Blousen	aus Mull oder Batist mit eleganter Stückerl	4.75
Weisse Blousen	aus India-Mull, apartes Fagon	6.50
Weisse Blousen	mit reicher Stückerl und Durchfagen	8.00
Weisse Blousen	mit echter Schweizer Stückerl	10.75

#### Farbige Blousen.

Washblousen	aus gestreiftem Cretonne	1.25
Washblousen	aus imitiert Seinen, 3.50 und	1.75
Washblousen	aus imitiert Mousseline oder Satin	3.00
Mousselineblousen	reine Wolle, in hellen u. dunklen Mustern	4.75
Mousselineblousen	hochlegante Fagons	5.75
Seidenblousen	in großer Auswahl	3.75
Hemdblousen	in Zephir, Seinen und Cretonne	2.25

#### Costümröcke.

Costümröcke	aus gutem, imitiertem, engl. Stoff	2.90
Costümröcke	in hellen u. Mittelfarben, Stepp- und Faltenfagon, 12.50 bis	4.25
Costümröcke	in Alpaka, blau u. grün, farrierte und helle Stoffe, 25 bis	9.75
Schwarze Röcke	in Satintuch oder Chebiot, 30 bis	6.75
Staubmäntel	in gestreiften und glatten Stoffen	4.75
Staubmäntel	in Alpaka, Cobereoot oder gemusterten Stoffen, 26 bis	9.00
Elegante Reisemäntel		35 bis 14.00

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

# Alex Goldschmidt,

Ecke Achtern- und Schüttingstrasse.

**Immobilverkauf.**  
Das zum Nachlasse der verstorb. Witwe Harms gehörige, an der Wichelnstraße unt. Nr. 3 belegene

**Immobil,**  
bestehend aus dem Wohnhause mit Garten, zur Größe von 17 ar 84 qm, soll zum Zwecke der Gebäuung mit Antritt auf den 1. Novbr. 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.  
Hierzu ist Termin auf

**Donnerstag,**  
den 16. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, in Oskens Gastwirtschaft „Zum Rosengarten“ angefezt, wohin wir Respektanten einladen.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.  
**Köhler & Behne.**

#### Milchwirtschaft.

Eine flottgehende Milchwirtschaft in Bremen, ca. 30 Kühe, schöner neuer Stall, Rundsicht dicht bei Haus, ist mit aufs beste eingerichteten Wohnhause wegen Zurückgezogenheit sofort oder spät zu verkaufen. Stall u. Wohnhaus eignen sich ev. auch zu einem Nebengeschäft.  
Offerten unter S. 4 an die Exped. d. Bl.

#### Fahrräder und Nähmaschinen

empfehlen in allen Preislagen **H. Imhof, Zuerichstr.**  
Zu kaufen gesucht ein kleiner Reifen. Off. u. S. 979 an die Exped. d. Bl.

## Sahnen-Creme-Chokolade

Nur echt, wenn mit der Marke!



gekennzeichnet!

BERLIN

Nur das von uns zuerst als „Sahnen-Creme-Chokolade“ bezeichnete Fabrikat hat sich durch den kräftigen aromatischen Geschmack die allgemeine Anerkennung der Konsumenten erworben u. sie zur beliebtesten aller Milch-Chokoladen gemacht.

Zu haben in den ersten Verkaufsgeschäften der Chokoladenbranche.

### Cacao Sarotti bestes Frühstücks-Getränk

Meinen werten Kunden in

## Osternburg

sowie den Einwohnern daselbst und Umgebung zur Nachricht, daß das photographische Atelier des Herrn Hildenbrock (früher Gräß) in meinen Besitz übergegangen ist und ich daselbe neben meinem hiesigen Geschäft weiterführen werde.

### M. Johannsen,

photogr. Ateliers,

Oldenburg, Telefon 709. Osternburg, Breitenstr. 27.  
Seitengengeßstr. 2.

**1 Mk. 50 Pfg.**  
liefert ein Portemonnaie o. einen Etui Bindleder gearb. Zinnen- taige mit Nohrverschluß.  
Gebr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

**Feinster gar. reiner Leckhonig**  
Joh. Bremer.

In dem Rohr- und Fuhwege von Hofel über Mansholt nach Neuenbrunne sind Wähe eingeschlagen, und ist daher mit Vorsicht zu passieren.  
Wieselstebe, 10. Mai 1907. Zanten.

**Sonnen-Schirme. Spazier-Stöcke.**

Gute Qualitäten! Bekannt billige Preise!

## Alfred Hunger,

vis-a-vis Fishers Hotel, Langestraße 29.

Mod. Fachschule für Damenschneiderei. Von Mai bis Otkbr. Sommerkurse. Halbtagiger Unterricht zu halben Preisen. Schnittmuster-Abgabe. Näh- u. d. Vork. Frau Anni Meyer, Marienstr. 4

Für Anhänger der **Natur-Heilmethode!**

der ideale poröse Wäsche- stoff für Hemden und Unter-Beinkleider.

**Kneipp-Leinen**

Wer sich im Sommer nach Unterkleidung sehnt, die im Gebrauch stets gleichluhaltig dem Körper regelmäßige Luftzufuhr sichert und so das körperliche Wohlbefinden fördert, der trage

nur echt bei **Kneipp-Leinen.**

**Theodor Freese, Aussternergeschäft,**  
Achternstr. 52. Fernspr. 295.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Konzentriertes **Wasserglas** zum Einreuelegen.  
**Garantol.**  
Kreuzdrogerie Achternstraße 32a  
Hans Wempe (a. Markt).  
Rabattmarken werden gegeben.

**Betten**  
in jeder Preislage unter weitestgehender Garantie.  
**Theodor Freese,**  
Aussternergeschäft,  
Achternstr. 52. Tel. 295.  
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.  
Weinläschen zu verkaufen. Beterstr. 5.

**Damen-Frisier-Salon.**



**Champon-Kosmische Haar-Trocken-Apparat** mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Beben. Kurwidstr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther.  
**W. Grönke, Fris. u. Perücken.**

Zu verk. Kinderwagen mit Gummir. gut erb. Kinderstuhl. Sandstr. 60.  
Dabei möbl. Zimmer für i Mann, mit oder ohne Kost.

**F. Ohmstede, Oldenburg,**  
 Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.  
 Wegen grösseren Umbau meines Geschäftslokals  
 von Dienstag, den 14. Mai an  
 bis Mittwoch, den 29. Mai,  
**Grosser Ausverkauf.**

Es kommen zum Verkauf sämtliche

Kleiderstoffe, Kattune, Mousseline, \* \* \* \* \*  
 fertige Damenwäsche, Handtücher, Drelle, Tischtücher,  
 Bettwäsche, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, \* \*  
 Tischdecken in Tuch und Plüsch, Gartentischdecken, \*

**Burkins für Herren- und Knaben-Anzüge**  
 passend,

fertige Herren- u. Knaben-Anzüge

sowie **Reste** aller Art,

welche in einem — separaten Raume — ausgelegt sind.

**F. Ohmstede, Oldenburg,**  
 Achternstrasse 32, Ecke Ritterstr.

**OXO BOUILLON**  
 DER  
**CIE LIEBIG**  
 FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG.  
 2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.

Beste und billigste Bezugsquelle von  
**la frischem Spargel,**  
 kurz gestochen,

I. Sortg. II. Sortg. III. Sortg.  
 65 Pfg. 50 Pfg. 35 Pfg.  
 Täglicher Eingang. Größere Posten billiger.

**Karl Schmidt, Staustraße 17,**  
 Telephone 512.

**Braunschweiger Schiffmumme,** bestes Kräftigungsmittel für Magenleidende, Stürmer, stets frisch in der Kreuzdrogerie **Hans Wempe, Achternstr. 32a** (a. Markt). — Rabattmarken werden gegeben.

**Vorzüglihe Gardinenfarben,** crème, altgold, zitronengelb, ecru. **Hans Wempe Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a** (a. Markt). — Rabattmarken werden gegeben.

**Mein Arzt** verordnete mir zur heiligen Jahreszeit 1-2 **L'ESTOMAC** vor Tisch, besonders aber abends vor dem Schlafen geben. Bekräftigung und Lager Herr **Joh. Wolke jr.** Oldenburg i. Gr. Steinweg 3a.

**J. H. Böger, Oldenburg,**  
 Achternstr. 17,  
 Fernspr. 389.  
**Steppdecken.**  
 Füllung: Baumwolle, Wolle, Daunen.  
**100 Steppdecken**  
 Seidenlatten mit Teifot, statt 8 Mk. nur 6.25

**Natürliche Mineralwässer**  
 sämtliche Brunnen kaufen Sie in stets frischer Füllung in der **Victoria-Drogerie**  
**Konrad Beike, Heilrigengasse 4.**  
 Rabattmarken werden gegeben.

**Nicht niedrige Zahlen-Angaben**

**Anzüge Paletots**

sondern vorzügliche Arbeit, neueste Facons und tadelloser Sitz meiner Herren- und Knaben-Kleidung haben bewirkt, daß sich dieselben in allen Familien eingebürgert haben und sich überall des anerkannten Rufes eines muster-gültigen Kleidungs- : : : : stüdes erfreuen. : : : :  
 mit 7% Rab.-Schein od. Konsum-Marken,  
**Oldenburg, Langestr. 64.**  
**H. T. Bengen,**  
 Größtes Spezialhaus f. Herren u. Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.

**Gardinen Cremefärbung**  
 durch den denkbar einfachen Gebrauch der flüssigen Gardinen-Cremefärbung „**Frauenlob**“, Flasgen à 25, 40 und 75 Pfg. in der Drogeriehandlung **Woth. C. Sattler, Inh.: Apoth. Th. Starndt, Daarenstr. 44.** Fernspr. 356. Glüde mit 9 rebbunfarbigen Räden zu verkaufen. **Nitolausstraße 31.**

**Bremer Stadttheater.**  
 Sonntag, den 12. Mai. Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“. „Siegfried“. Anfang 6½ Uhr.  
 Montag, den 13. Mai: Geschlossen.  
 Dienstag, den 14. Mai. Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“. „Götterdämmerung“. Anf. 6½ Uhr.  
 Mittwoch, den 15. Mai: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Anfang 6½ Uhr.  
 Donnerstag, den 16. Mai: „Baumeister Solneh“. Anfang 7½ Uhr.  
 Freitag, den 17. Mai: „Demimonde“. Anfang 7½ Uhr.  
 Sonnabend, den 18. Mai: „Gedda Gähler“. Anf. 7½ Uhr.  
 Sonntag, d. 19. Mai: „Demimonde“. Anfang 7½ Uhr.  
 Montag, d. 20. Mai: „Astra“. Anfang 7½ Uhr.

**Verreist.**  
**Dr. med. Averdarm,**  
 Herbartstr. 24.  
**Heiratsgesuche.**  
**Heiratslustige Herren** jed. Stand. (auch oh. Verm.) erh.sof. Damenpart. m. 5-20000. n. Verm. nachgew. d. das renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (N. disk. k. ft.)

**Heirat!** Junge, alleinstehende Bräutete mit 100,000 Mk. Verm. wünscht Neigungsheirat mit sol. Herrn, der ihre beiden illegit. reichversorg. Kinder adopt. würde. Beruf, Konfession Nebensache. Ernsth. Reflektanten erh. Näh. d. Fides, Berlin 18.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeigen.**  
 Oldenburg, den 12. Mai 1907. **Seit besonderer Meldung.** Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Nola** mit Herrn **Steffen Georg Koch** aus Brak beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
 Bitte **Elise Gattendorf** geb. **Kinderhagen.**  
**Nola Gattendorf** **Georg Koch** Verlobte.  
 Oldenburg. **Bräut. a. St. Oterburg.**

**Todes-Anzeigen.**  
 Oldenburg, 10. Mai 07. Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach langem Kränkeln mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Eisenbahndirektor **Hermann Leffers** im 52. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Frau Ida Leffers** geb. **Stuhr** u. Kinder nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. Mai, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, **Wiesenstr. 7**, nach dem St. Gertrudenhof.

**Stattede, 11. Mai 1907.** Heute nacht entschlief plötzlich an Herzschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Elise Ahlers** geb. **Meyer** im 65. Lebensjahre, welches tiefbetriibt zur Anzeige bringen. **G. Ahlers u. Kinder.** Die Beerdigung findet Dienstag, den 14., morgens 10 Uhr statt.

**Statt Anzeige.**  
 Oldenburg, 10. Mai 07. Heute entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Sophie**, geb. **Schäfer**. Dies bringen tiefbetriibt zur Anzeige **Johann Ostfensberg** und Kinder. Beerdigung Dienstag, den 14. Mai, vorm. 9½ Uhr, auf dem alten Oldenburger Kirchhof.

**Wardenburg, d. 11. Mai.** Am 9. d. abends 12 Uhr entschlief nach langem Krankenlager mein lieber Vater, unser lieber Schwager- und Großvater **Friedrich Schröder** im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen tiefbetriibt an **Anton Krüger** und Frau geb. **Schröder**. Die Beerdigung findet Dienstag, d. 14., nachm. 2 Uhr, statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Oldenburg, 11. Mai 07. Heute mittag 1 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau und ihres Sohnes treuherzige Mutter **Johanne Bremer** geb. **Bohnenhan** im Alter von 38 Jahren. Dieses bringen tiefbetriibt zur Anzeige **August Bremer** und Sohn nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Mai, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause **Rudwig, Wiesenstr.** aus statt.

# 1. Beilage

## zu Nr. 129 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 12. Mai 1907!

### Aus dem Großherzogtum.

**Oldenburg 12. Mai.**

\* Eine sehr interessante Pfingsttour beabsichtigt ein Teil des Sternburger Damenturnvereins zu machen. Sonnabend morgen wird über Osnabrück-Bielefeld (hier, wenn die Zeit erlaubt, die Sparenburg besichtigt) nach Horn-Weinberg gefahren und von hier zu den Eternsteinen marschiert, wo übernachtet wird. Am ersten Pfingsttage morgens früh soll die Wanderung über Verlebed nach dem Teutoburger Wald (Gutenburg mit dem Hermannsdenkmal) fortgesetzt, nachmittags nach der Porta weitergefahren werden, wo die Besichtigung des Denkmals auf dem Wittekindenberg geplant ist und wo übernachtet werden soll. Die herrliche Wanderung über den Jakobsberg zum Papenbrink und weiter enteeber nach der Buhler Klippen, der Auenburg, Bad Eilen, Wiedeburg oder nach Kinteln und Sameln (mit dem Klus) ist das Programm des zweiten Tages. Hoffentlich werden die Wanderinnen vom Wetter begünstigt.

\* Delmenhorst, 10. Mai. Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Juni d. J., findet bekanntlich in Delmenhorst statt 4. Gouturnfest des Oldenburger Gau's etc. Am Sonntag war nun der Gouturnwart, Turnlehrer Braungardt-Oldenburg, hier anwesend, um mit dem Festausschuss wegen des Festes verhandelt zu besprechen. Zunächst wurden die Turnhalle, der Turnplatz dahinter und daran grenzende Spielplatz der Realschule besichtigt. Hier soll nämlich Sonntag, den 16. Juni, morgens 7 Uhr beginnend, das Wettturnen abgehalten werden. Bei günstigen Wetter werden die Übungen möglichst ins Freie verlegt werden. Für den Fall, daß es regnen sollte, ist für einen Teil des oben erwähnten Spielplatzes eine Überdachung vorgesehen. Das Schauturnen wird am Nachmittag auf dem neuen Marktplatz stattfinden, der sich ganz vorzüglich für den Zweck eignet. Für die nötige Absperrung und Einrichtung wird vom Turnauschuß georgt werden. Statt der bisher beim Wettlauf üblich gewesenen Kontrolle durch Kontroll-Stechen soll in Delmenhorst zum erstenmal die Kontrolle durch einen elektrischen Apparat ausgeführt werden. Diese Kontrolle wird als durchaus zuverlässig und genau bezeichnet. Von 9 Uhr an hielt Herr Braungardt dann in der Turnhalle eine Turnprobe ab in Freilübungen und Gemeinturnen an Pferden. Diese Übungen werden im Schauturnen des Gouturnfestes vorkommen und bedürfen einer gleich-

mäßigen Ausführung in den verschiedenen Vereinen, wenn sie auf dem Gouturnfest gut gelingen sollen. Nach Schluß der Turnstunde fand noch eine Beratung des Festausschusses statt, die sich besonders mit dem Inhalte des Festbuches beschäftigte. Dasselbe wird in nächster Zeit fertiggestellt und in einer Auflage von 1600 Exemplaren gedruckt werden. Einladungsschreiben und Plakate werden den verschiedenen Vereinen in den nächsten Tagen zugehen.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Ein Klopfgest.

Während in vielen Städten polizeiliche Bestimmungen bestehen, wonach das Klopfen von Teppichen und Betten nur an bestimmten Tagen der Woche und zu bestimmten Stunden gestattet ist, kann bei uns in Oldenburg zu jeder Zeit geklopft werden. Ein Klopfgest, der sich bereits morgens kurz nach 6 Uhr meldet, befindet sich im Dobbenviertel zwischen der Mollte- und Bismarckstraße und stört damit die Nachbarschaft im schönsten Morgenschlaf. Wir meinen aber, daß man so viel nachbarliche Rücksicht wohl nehmen könnte, daß morgens vor 8 Uhr und auch in den Stunden von 2-4 Uhr nachmittags, in denen sich die meisten Menschen nach Ruhe sehnen, das Teppichklopfen unterbleibt. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, daß unsere häßlichen Behörden das Teppich- und Bettklopfen auf solche Stunden des Tages beschränken, in denen man durch das feineswegs angenehme Geräusch weniger geört wird. Wir sind überzeugt, daß damit den Bewohnern aller Stadtviertel sehr gedient wäre.

A. B.

#### Herrn Ferto Kalkmann.

Nach habe Ihnen meine Erklärung abgegeben. Wie kommen Sie junger Mann dazu, meine 60 Jahre mit Lügen zu beschimpfen und mir, die Sie ausdrücklich sagen, etwas anderes zu unterstellen, als ich mit meinem Namen unterzeichnet, behauptet habe. Entweder haben Sie das aus dem mündlicher Verschränktheit getan, dann will ich Sie nicht beladen, denn damit sind Sie gestraft genug, oder Sie haben es aus Bosheit und Verleumdungssucht, dann muß ich Sie eben einen Verleumdung und bössartigen Menschen nennen, und Sie dürfen mich darüber gerichtlich belangen! Eins von beidem, wie Sie wollen! Was Sie von unserem allerbekanntesten Träger behaupten, wollen Sie durch ein fatirisches Witzblatt beweisen! Nun ist es mir wieder unklar, ob das Dum-

heit oder Bosheit ist. Vielleicht beides zusammen! So viel mir bekannt ist, kandidierte Träger vor dem heiligen Wahlfreis nur viermal und in feiner preußischen Provinz. Sie aber wollen, wie vorher schon Gesiel, durch die ... eines Witzblattes, die vor zwanzig Jahren gefallen sind, dem 76jährigen Träger noch eins auswaschen! Schämten Sie sich, junger Mann! Jeder entschiedenen liberalen und freijünnigen Mann, auch der nationalliberalen Partei, wird sich von solch jämmerlicher, windiger, lügenhafter Kampfwaffe energisch abwenden. S. Lampe.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Hadzi - Loja - Zigaretten**  
sind im Geschmack und Qualität unerreicht  
**Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige**  
Überall käuflich: Fabrik „Epirus“ Dresden

### Frohe Botschaft für Rheumatismuskranke.

Wie uns mitgeteilt wird, versendet die Firma Apotheker Grundmann, Berlin, Friedrichstraße 207, 5000 Gratisproben ihres rühmlichst bekannten antirheumatischen Blutreinigungstees. Es sollte daher kein Interessent diese günstige Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen lassen, und wollen sich alle diejenigen, welche an Rheumatismus, Gicht, Psoriasis, Nervenschmerzen, Gelenk- und Nieren, auch solche, die an hartnäckiger Verstopfung, Hämorrhoiden u. Blutandrang nach dem Kopfe leiden, sofort an obige Firma wenden.

Dieses nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin  
wahrlich staunenswert gegen jede Infektion.  
Es ist niemals in der Dute, sondern nur in  
Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.  
In Oldenburg:  
G. Sattler,  
Franz Lampe,  
Ernst Bieler.



**Deutsche Grundstücks- u. Geschäfts-Zeitung,**  
Hamburg 36, Neuerwall 68.  
Publikations-Organ für Grundstücks- und Geschäfteverkäufe,  
sowie für Kapital-Vermittlung.  
Ausführliche Auskunft, Kostenschätze u. Probenummern völlig kostenlos!

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
Zur Unterbringung zweier Anaben im Alter von 8 und 4 1/2 Jahren und eines Mädchens im Alter von 6 1/2 Jahren werden Pflegeeltern gesucht. Meldungen werden vormittags zwischen 10 und 1 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 18, entgegengenommen.

**Oberhammelwarden.** Zu verk. 1. traende Zente eine m. Früll. 1. traende und 1. Schirge belegte Zente, alle fromm in Geschirrt, eine nach Wohl des Kauf. S. Schüller.

**W. H. H.** Zu verk. ein ansehnlicher und ins Gerblich einzier. Rindstier, best. Abst., von Herdbuch-Eltern, schwarzb. mit weißen Beinen. Chr. Meyer.

**S. F. G. e. Bauplatz, a. l. i. n. d. Nähe der Koppelstraße.** Off. n. Versteig. n. S. 985 an die Erved. d. St.

**Sportplatz Oldenburg.** Die Auberboote werden von 10 Uhr ab vermietet. Karten sind bei den Wärtern zu haben.

**Bauern-Hof in Holstein,**  
ca. 300 Morg. Weidenboden u. Wiesen, frankheitshalb. b. 60 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.  
A. Johannsen, Lübeck, Raden-allee 2a.

**Fischer Fuchswallach**  
(Quarter), 7-8jährig, gerittet u. gefahren, zu verkaufen. Preis 2500 Mk.  
Frieses Reitbahn, Bremen, Fiedelbüden 1.

**Mitofsch Wige und Uhrenteuer.**  
Original, zum Lotachen, gegen 30 Wg. Viejeim. Al. Bücher-tatal. grat. C. Finjer, Verlag, Bankow-Berlin 364.  
Zu verkaufen schöne Bauklage, 1 1/2, 2 und 5 Sch.-E. ar. Bedinungen günstig.  
Näheres Friedrichsweg 10.

**Speisekartoffeln**  
zu verkaufen.  
W. Ollmann, Es-nür. 8.

**Zu verkaufen**  
Eckhaus an besser Lage in Lehe in der Nähe der Hauptstraße und des erbaute wendenden neuen Hafens ist mit vollem Inventar steuerbefähigter sofort zu verkaufen.  
Das Wohnhaus mit 6 Schautentern ist zu jedem Geschäft passen. Anzahlung gering.  
Off. u. S. 985 a. d. Exp. d. Bl.

**Infolge vieler Anfragen sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß Produkte meiner Gärtnerei nicht verkauft werden.**  
Auf Loy. Punsch.

**Colmar, Suche eine hellbraune Stute,**  
bis zu 7 Jahren alt, zur Größe von 1,73 bis 1,75 Mtr., Stern, bb. Eff. weiß ist wünschenswert, aber nicht Bedingung. Off. über Größe, Abmessung u. Preis erbittet umgehend.  
Georg Dahn.

**Reparaturen an Nähmaschinen, Heurden, Wendern usw.**  
aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. Komp. ausgerüstete Werkstatt, Ausführung faml. Dreherarbeiten (Kraftbetrieb).  
Hermann Bollmann  
Machinenbauer, Heidee. d. D.

**Zu verkaufen**  
ca. 30 000 Steine, 11 ar. Ballen, 9 Meter lang, 1 Ztal. Gausfir und Fenster zum Abbruch Biegelstraße.  
Gebr. Meyer, Baugeschäft.

**Zughunde,**  
bester Abzammung, zu verkaufen.  
Friedr. Dieck.  
Mehrere gebrauchte Fahrrad-er billig zu off. Lindenstraße 65.

**Immobil-Verkauf.**  
Am Auftrag der Erben des Fräulein Fr. Louise Diekmann hierüber werden wir das zum Nachlass gehörende hierüber an der Kirchhofstraße Nr. 7 belegene Grundst. zum öffentlichen Verkauf bringen.  
2. Verkaufstermin nicht an auf Sonnabend, den 18. Mai 1907, nachm. 6 Uhr, beim Gastwirt Gramberg hier selbst, Alexanderstr. 9.

Die Wohnung besteht aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten, auf erhaltenen Wohnhauses nebst schönem Garten. Sie darf wegen der herrlichen ruhigen Lage ganz besonders empfohlen werden.  
Hud. Meyer & Diekmann.

**Wix und wax Kavalier**  
Überall erhältlich

Unter meiner Nachweisung steht das Holz eines abzubrechenden Wohnhauses von 10 1/2 Mtr. Länge und 15 Mtr. Breite auf sofort billig zum Verkauf.  
Kuntel bei Wiethebe.  
Karl Gerdes.

**Geldschrank**  
nur erstklassiges, gutes Material, garantiert feuer- u. einbruchsfest, liefert zu außerordentlich billigen Preisen.  
G. H. Steinforth,  
Geldschrankfabrik, Bremen, Baumstr. 60.  
Man verlange Katalog. Dads stets gebrauche, in Zahlung genommene Geldschranke billig abzugeben.

**Schwitzapparate**  
für den Hausgebrauch zur Heilung von Gicht, Influenza, Rheumatismus etc. etc. Apparate sind zusammenklappbar. Gewicht nur 6 kg, für 5 Pfg. Spiritus ein Heil- und Dampfbad bis zu 80 Grad C. Temperatur regulierbar. Illustrierte Broschüre gratis von „Union“, Industrie-Ges., G.-V., Berlin 67 Friedrichstraße 207.

**Bohnenstangen**  
empfehlen  
H. & C. Westerkamp.  
Die Häuser Sie erbaut, 30 u. 40 u. Maß- brin etwa 19 sind billig zu verkaufen. Nachmitt. u. 3-5 nachm. Baumstr. 24.

**Die besten Uhren**  
Specialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert  
**Deutsche Uhren-Industrie Berlin 454** Lindenstr. 101/102 u. Friedrichstr. 16.  
Echt silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gestrichel gestempelt, zenan ab gezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, verguldeter Zähler, Mk. 84.  
Dieselbe Uhr, vergoldete Cavette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochfein, aus Uhrwerk Mk. 12,75.  
Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 25, 30, 40 bis 60.  
Dieselbe Uhr mit Sprungdeckel (3 Deckel echt Silber), extra prima Qualität, Mk. 15, 20, 25, 30, 40, 50 bis 60.  
Guteuhren Nickel-Uhren v. 2,50 an Weckeruhr, punktl. weck. v. 1,50 an Verstell. Uhr, 2 echte Goldr., v. 2,75 an Regulatore, gut gehend, v. 5,5 an Zeitgold, Damenuhren v. 1,75 an Moderne Friseuruhren v. 1,45 an Alle Artikel bis zur feinsten Qualität.  
Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.  
Über Uhren jed. Art, hochmodernes Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- u. Bronzewerke, Phonogr., Musikwerke etc. grat. u. franco.  
**Pracht-Katalog**  
Anerkannt beste, reelle und direkte Bezugsquelle für Uhrmacher und Händler.  
Zu verk. Sofa und Divan. Hornhorst, Sabe noch gutes Neu. Alceobolische 7. Hornhorst, Sabe noch gutes Neu. Alceobolische 7.

**Stärkt die Nerven!**  
Heberausende Wirkung bei = Jung und Alt =  
Gelung der körperl. Kräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites ergibt man : durch den Gebrauch von :  
**Haematogen**  
Stets frisch zu haben in der Med. Progen-Handlung G. Sattler 9. d. Apoth. Th. Storand, Darenstraße 44.

**Blendend weisse Zähne**  
beim Gebrauch meiner aromatischen Zahnpasta; erfahrungsgemäß das Beste zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne. Drogen u. Mineralwasserhandl. von Apotheker E. Sattler, Ind. : Apoth. Th. Storand, Darenstr. 44. Fernsprecher 356.

**Magere**  
erhalten durch meine anerkannt vorzügliche Original Kraft-Milch-Mastkur prämiert mit gold. Medaille, bauernd schöne Körperfülle, blühendes Aussehen, volle Figur. Größte Gewichtszunahme, nervenstärkend, fett, Blut u. muskelbildend, garant. unüchsig!  
Büffel & Co. - erfindung Berlin. Apotheker R. Hummel, Berlin D. 140, Steindammstr. 45.

**Grünen. Bedarfsartikel**  
für Herren und Damen. - Spezial Objekten verbindet gratis und franco  
W. H. Mielk, Frankfurt a. M.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel, Neueste Katalog m. Empfehlung des Kaiserlichen Hofes, H. Unger, Hermannsdenkmalstr. 11, Berlin NW. Friedrichstraße 51/52.

**Sie finden Käufer oder Teilhaber**  
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe  
**rasch u. verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachf. Hannover** 1  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rückfragen.  
Infolge der, auf meine Kosten, in 800 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln u. R. und Karlsruhe (Sachsen).





Weiße Waschkoffe, Kattune, Satins, Mousseline, Organdys, geblüene Auswaal, hübsch, Witt.

Baumw. Kleiderstoffe Nr. 60, 65, 68, 75, 80, 86, 90, 92, 95 d.

Baumw. Schürzenstoffe 120 und 140 cm breit. Nr. 70, 80, 88, 90, 100, 105, 108 d.

Waschhosen u. Waschlilien für Knaben in großer Auswahl.

Strohüte für Herren, Knaben u. Mädchen.

Gardinen, weiss und crême, Nr. 30, 35, 40, 45, 50, 60, 72 bis 120 d. Gute Qualitäten, billige Preise.

M. Dreiser, Osternburg.

Verkauf einer Landstelle Der Landmann Gerd Sür. Bulge zu Oen beabsichtigt seine zu Oen belegene

Landstelle durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf Freitag, 17. Mai 1907, nachm. 6 Uhr,

in Aug. Grasshorns Wirtschaft zu Dien. Die Stelle besteht aus dem an der Chaussee belegenen Wohnhaus nebst ca. 70 Scheffelsaat besten Ländereien, von denen der größte Teil sich zu Banplätzen eignet.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt und wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt. Geboten sind für die ganze Stelle bis jetzt 16,600 Mk.

Gratis! versenden wir an Männer u. Frauen unsere illustrierte Broschüre über hygienische, ärztlich empfohlene Artikel. E. Blohm, Berlin 67, Friedrichstr. 207.

Verloren. Verloren 1 Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege d. Grindelallee 55. Gruner Kapsel entfallen. Abzugeben gegen Belohnung Donnerstagsm. 63 I.

Derjenige, welcher am Sonnabendmittag das braune Lederportemonnaie vom Schreibtisch im Hauptpostamt an sich nahm, wird gebeten, es gegen gute Belohnung. Heiligengiesstr. 311, abzugeben.

Zu verleihen.

Wer bar Geld braucht, wende vertrauensvoll an G. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerkt. reelle schnelle u. diskret. Verleihen. Zins. 4% bis 6%. Vorkauf. Zins. 4% bis 6%. Vorkauf. Zins. 4% bis 6%.

Bar Geld an jedermann, auch gegen bequeme Hypothek, zu verleihen. Zins. 4% bis 6%. Vorkauf. Zins. 4% bis 6%.

Hypotheken-Darlehen in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.

Anzuleihen gesucht.

Anleihe, 1000 A auf 3 Jahre, absolute Sicherheit. Zins. 6% Broa. Auerb. u. S. 967 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Beamter (kleine Familie) sucht zum 1. Nov. Unterwohnung mit Garten, am liebsten Hellgenossenschaft. Offert. unter S. 989 an die Exped. d. Bl. erb.

Für gleich oder später von alleinlebender Dame eine Etagenwohnung von ca. 6 Zimmern in der Almalienstr. od. in der Nähe derselben zu mieten gesucht. Offert. unter S. 10 an die Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht.

der sofort oder Anfang Juni mittelgroße Wohnung für kleine, ruhige Familie, Nähe des Friedensplatzes. Offert. u. Preisangabe unt. S. 6 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Möbl. 3. i. Mann. Wallstr. 10. Herrschaftl. Wohn- u. Schlafz. a. bern., elektr. Licht. Saarenstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Oberwohnung, 3 St., 4 R., Küche, Bodenraum und Zubehör. Saarenstr. 36b.

Zu verm. 3. i. Mann. Wallstr. 10. Herrschaftl. Wohn- u. Schlafz. a. bern., elektr. Licht. Saarenstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Oberwohnung, 3 St., 4 R., Küche, Bodenraum und Zubehör. Saarenstr. 36b.

Zu verm. 3. i. Mann. Wallstr. 10. Herrschaftl. Wohn- u. Schlafz. a. bern., elektr. Licht. Saarenstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Oberwohnung, 3 St., 4 R., Küche, Bodenraum und Zubehör. Saarenstr. 36b.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Wallstr. 10. Herrschaftl. Wohn- u. Schlafz. a. bern., elektr. Licht. Saarenstr. 23.

Die von Frau Hage bewohnte Etage Friedensplatz 2a 2. Nov. zu vermieten. W. H. Müller, Friedensplatz 3.

Schüler oder bessere Herren finden Wohnung, mit und ohne Pension. Adersstr. 31, unt.

Zu verm. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 56.

Zu verm. febl. möbl. Stube u. Kammer. Kleine Kirchenstr. 10.

Zu vermieten auf gleich od. später ein Laden nebst Unterwohnung und Gartenland. Näheres Neus. Damm 24, unt.

Stube u. Kammer, schön möbl., an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Sanktstr. 8 L. am Markt.

Möbl. St. u. A. Marienstr. 11, a.

Stellen-Gesuche.

Zuverlässiger älterer Herr, pens. Beamter oder Kaufmann, findet in einem hiesigen Bureau dauernde Beschäftigung mit Führung der Bücher.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter S. 998 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger reifer Mann empfiehlt sich Vereinen, Geschäften als Kassierer, Kasse u. so sonstigen in das Fach fallenden Aufträgen. Nr.: Giesstr. 23, Cont.

Ein solider, tüchtiger Bäckermeister sucht zum 1. Juni Stellung, am liebsten als Werkführer. Seit mehreren Jahren in einem groß. Geschäft Odenburgs beschäftigt. Offert. unter S. 984 an die Exped. d. Bl.

Geprüfter Geizer und Maschinist, welcher u. d. elektr. Anlage vertraut ist, sucht Stellung. Offert. u. S. 978 an die Exped. d. Bl.

Junge Frau sucht für einige Tage in der Woche Beschäftigung im Waschen u. Reinmachen. D. u. S. 1000 a. d. Exp. Näherin i. a. sofort Arbeit in u. außer dem Hause. Saarenstr. 18, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Suche. Geht auf sofort ein Müllermeister od. Arbeiter. S. 987 an die Exped. d. Bl.

Geht auf sofort ein tüchtiger, selbständig arbeitender Schmied und ein Schlosser für Bau- und Schlosserei und Fahrradreparatur. Joh. Olmann, Sanktosen, Schmiedemeister.

Bauvertreter

zur Aufnahme von Darlehen u. Hypotheken gesucht. Offert. unt. S. 982 bei Daube & Co., Frankfurt a. M.

Teilhaber f. Fabrik u. Verfertigung gel., erforderl. 600 bis 1000 A. Offert. u. Millionenartikel a. d. Exped. d. Bl.

Wohnung bei Odenburg. Tüchtige Zimmergehilfen gesucht. G. Holtz.

Gesucht ein Bäckergehilfe.

G. Cajens, Schüttingstr.

Lebensstellung.

Für die Volksversicherung wird per sofort für den Auszubildenden eine intelligente, energiegelade und solide Persönlichkeit gegen festes Gehalt gesucht. Bewerber erhält genügende Anleitung und kann sich mit Verdienstzeit eine gute, lohnende u. dauernde Existenz erringen. Offert. unter S. 888 an die Exped. d. Bl.

Wiedelhebe. Geht auf sofort od. baldmöglichst für mein Auktions- u. Regier-Geschäft

verb. mit Rechnungsführung, ein gewandter, tüchtiger

Gehilfe,

der selbständig arbeiten kann. Offert. mit Zeugnisabschrift. erbitte baldich. S. Brötje, Aukt.

Geht auf sofort ein Schuhmacher auf dauernde Arbeit. G. Radmann, Burgstr. 1.

Kaufjunge gesucht. Fabrik f. E. Krämer Raschl. Geht auf sofort ein jüngerer

Klempnergehilfe. Emil Ahrens, Eisstr.

Geht 1 Arbeiter zur Behienung der Kreislage auf dauernde Arbeit und hohen Lohn. Odenburg. S. G. Brand.

Zweigele Arbeiterholz f. Wardenburg. Suche auf sof. f. Ringofen einen tücht. Drechsler geg. guten Affordr. Wilmsmann, Ringelstr.

2 tücht. Arbeiter

zu Werden (nach auswärts) sofort gesucht. A. Ahlborn, Raborstr. 43.

Für mein Manufaktur-, Damen- u. Herren-Konfektions-, Fuß- u. Schuhwaren-Geschäft suche per 1. Juli

1. Verkäufer.

S. Schaff, Carolinenf.

Günstiges Angebot! Eine angenehme Gesellschaft, die Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volksversicherung betreibt, sucht für Odenburg einen Platzinspektor gegen fest. Gehalt, hohe Provision u. Pensionation zu engagieren. Nebenbeis. gest. Mitgliedschaft an. ausged. Offert. u. S. 983 an die Exped. d. Bl. erb.

Geht ein junger, ordentl. Hausbursche auf gleich od. spät. Näh. in der Exped. d. Bl.

Geht ein tüchtiger Bäckergehilfe zum 19. Mai. D. Diers.

Gesucht zu sofort od. später ein gewandtes Mädchen, das auch anlegen kann, für meine Buchbinderei. Buchdruckerei F. Bütners.

Malergehilfe

bei dauernder Arbeit. Brate. W. Schmidt.

Geht auf sof. od. zu Pfingsten ein junger Gehele für meine Bäckerei und Konditorei. Ant. Berger, Friedensplatz.

Schneidergehilfen

geh. auf gleich od. zu Pfingsten. G. Büchmann, Brate i. Döbba.

Schuhmacher-Gehele

bei hohem Affordr. auf dauernde Beschäftigung gesucht. Ritterstr. 1.

Schmiedegehele

auf dauernde Arbeit. G. Müller, Schmiedemeister, Ralche-Straße.

Suche für mein Manufaktur- u. Auswaren-Geschäft zum 1. Juli oder später einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. G. D. Twiestmeyer, Ralche-Straße.

Geht ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen. A. Berger, Friedensplatz.

Molkerei-Lehrling

per sofort gesucht. Molkerei Gens, Döbba.

Weibliche.

Amkandehalter auf soaleich ein ordentliches Mädchen gesucht. Näheres Odenburg, Adernstr. 39.

Altenhüterin. Geht eine Hauskaltnerin gegen hohen Lohn. S. Brötje, Döbba.

Geht auf sofort 1 Stundenmädchen od. Frau für einige Vormittagstunden und nach Früh. Almalienstr. 34.

Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich gute besuchte Stelle durch den

Samburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus I, Hamburg.

Geht auf sofort 1 Stundenmädchen oder Frau für morgen und nach Früh. Almalienstr. 34, oben.

Zum 1. Juni ein nicht zu junges Hausmädchen (neb. einer Stube) gesucht. Gehalt 20 A.

Frau Rahmstr. 2, Höhe, Bremerhaven, Döbbastr. 21 I.

Geht auf sofort oder baldmöglichst für unter erkranktes junges Mädchen ein anderes, geg. Salär mit Familienanschluss. S. Köhler, Federtraumstr. bei Döbba.

Geht ein Lehrmädchen. G. B. Hübsch & Co., Saarenstr. 46.

Geht gegen Ende Mai oder 1. Juni 1 tücht. Mädchen, wegen Verheirat. d. bes. geg. hoh. Lohn. Frau A. Berger, Friedensplatz.

Geht ein junges Mädchen vom 1. Juli bis zum 1. Oktober. Dasselbe hat mit einem anderen jungen Mädchen alle häuslichen Arbeiten zu verrichten. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau S. R. Rauls, Rorderney, Sanktstr. 37.

Geht zum 15. Juni ein nettes junges Mädchen. Lohn 25 A. monatlich. Frau Georg Rahl, Rorderney, Wilhelmstr. 9.

Geht auf sofort oder 1. Aug. ein tüchtiges Hausmädchen. Mollstr. 20.

Königl. Nordseebad Norderney. Fernsprecher 28. Hotel Kaiserhof. Größtes Hotel I. Ranges am Platze, ca. 180 Zimmer und Salons. Elektr. Licht.

Lippspringer Kurbrunnen. Wertvollste Heilquelle bei Halsleiden, Asthma etc. Lungen- u. Tuberkulose. Brochuren und Auskünfte gratis durch die Kurbad- und Kurbrunnen-Gesellschaft, Lippspringe.

Hafenarbeiter in Hamburg gesucht.

Wir suchen Arbeiter für die Stauerbetriebe entweder auf Kontrakt mit wöchentlicher Kündigung zum Wochenlohn von Mk. 30. — für zehnstündige Arbeitszeit werktäglich und 1 Mk. für die Stunde Nacht- und oder Sonntags-Arbeit oder im Taglohn von Mk. 4.80 bis Mk. 5.60 je nach Art der Ladung per Werktag und Mk. 6.20 bis Mk. 6.60 für eine 8 1/2 stündige Nacht oder für den Sonn- und oder Festtag. Anmeldungen und Nachfragen sind an unsere Zentrale Baumwall 11 zu richten.

Hafenbetriebs-Verein in Hamburg E. V.

Wir suchen Arbeiter für die Stauerbetriebe entweder auf Kontrakt mit wöchentlicher Kündigung zum Wochenlohn von Mk. 30. — für zehnstündige Arbeitszeit werktäglich und 1 Mk. für die Stunde Nacht- und oder Sonntags-Arbeit oder im Taglohn von Mk. 4.80 bis Mk. 5.60 je nach Art der Ladung per Werktag und Mk. 6.20 bis Mk. 6.60 für eine 8 1/2 stündige Nacht oder für den Sonn- und oder Festtag. Anmeldungen und Nachfragen sind an unsere Zentrale Baumwall 11 zu richten.

Hafenbetriebs-Verein in Hamburg E. V.

Mädchen

Suche zum baldmöglichsten Eintritt für den Sommer ein oder zwei Fräulein von 15-17 Jahren. Frau S. Köhlermann, Strindöbba.

Mädchen für Küche und Haus

bei hohem Lohn. Frau Dr. Ahlborn, Bremerhaven, Hammstr. 33.

Erfahrenes, durchaus anständiges und prope Arbeitern in der dreißiger Jahren bei einem einjährigen Kinde. Lohn 30 A bei entsprechender Leistungen. George Hartmann, Bismarckstr. 11, Denzbergerstr. 11.

Zum 1. August oder später Mädchen gesucht. Heiligengiesstr. 4.

Geht 3. 15. Juli für ein jungen Hausk. in Bremen ein gut empfohlenes Mädchen. — bas etwas lochen u. die Arbeit allein bezogen kann. Anzahl erbeten. Döbbastr. 11.

Geht tücht. Verkäuferin u. ein Lehrmädchen. Carl Kraft, Papier- u. Galanteriewaren, Bremen, Bismarckstr. 11.

Geht für einen kleinen Gasthof in Bremen ein durchaus tüchtiges

Mädchen, das etwas lochen kann. Geht dauernde Stelle. Lohn 30-35 A monatlich.

Polstelt auch ein fixer Hausdiener. Th. Auba, Bremen, Weidenstr. 6.

Geht auf gleich ein tüchtiges Stundenmädchen. Almalienstr. 21, oben.

Auf sofort werden gesucht zwei junge Mädchen. „Ebelweib“, Dampfbohrerstr. 11.

Suche sof. Ersatz für erkranktes

Zweitmädchen für alle Hausarbeit. Frau Giesbach-Oh. Behr-Jah. Sandberg, Ralchestr. 1.

Hausmädchen

geht bei hohem Lohn. A. Ahlborn, Julius-Winkelstr.

Geht vom 15. Juni bis 1. Oktober ein fixes Dienstmädchen. Lohn 115 A.

Frau S. R. Rauls, Rorderney, Kreuzstr. 8.

Pensionen.

1-2 erholungsbedürftige Personen finden angenehmen Aufenthalt bei Fräulein Strömer, Loga b. Leer.

Schloß, Park, Wasser, Wald in der Nähe.

Nordsee-Hotel (Strandhotel), Borkum.

Bad Driburg Schapens u. Pension

erstes Haus am Platze. Elektr. Licht. — Fernruf 4. Eigene Jagd u. Fischerei. Man verlange Prospekt!

Aufenthalt auf Oderförstern. n. Landgut wird für junge Damen gesucht, wo diebeide Gelegenheiten hat, die Naturgenüsse zu genießen, sich zu erholen, an part. er. gegen Erteilung fremdrechtlicher Unterrichts. (Borlt. Staatsbeam.) Offerten unter S. 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Königl. Nordseebad Norderney.

Fernsprecher 28. Hotel Kaiserhof. Größtes Hotel I. Ranges am Platze, ca. 180 Zimmer und Salons. Elektr. Licht.

Lippspringer Kurbrunnen

Wertvollste Heilquelle bei Halsleiden, Asthma etc. Lungen- u. Tuberkulose. Brochuren und Auskünfte gratis durch die Kurbad- und Kurbrunnen-Gesellschaft, Lippspringe.

# Unterhaltungs-Beilage

## der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 36.

Sonntag, den 12. Mai 1907.

2. Jahrgang.

### An meines Vaters Grab.

Ich stand an meines Vaters Grab  
Und schaute auf die Gruft hinab;  
Da lag er zwischen Erd und Steinen,  
Und schauernd muß ich bitter weinen.

Was senken wir in Schutt und Stein  
Die Menschen, die wir lieben, ein?  
Warum das Beste, was wir haben,  
In faulem Kirchhofgrund begraben?

Der Mund, der freundlich uns gelacht,  
Das Auge, das uns treu bemacht,  
Des Lieben Angeichts Gebärde —  
Was soll das unter Stein und Erde?

Als noch voll Götterinnerung  
Die Menschen waren neu und jung,  
Da ließen sie, anstatt zu modern,  
In Glut den Leib zum Himmel lobern.

Zum Golgthos ward am Meeresriff  
Dem Seldeneck das Tradenriff,  
Und mit dem teuren Mann zusammen  
Sprang stolz das Weib in Feuersflammen.

Zum Himmel stieg, von Glut umwallt,  
Althellos herrlichste Gestalt;  
So, Feuer war's, vom Staub gereinigt,  
Der Mensch mit seinem Gott geeinigt.

Der jungen Menschheit war der Tod  
Ein glühend schönes Abendrot;  
Doch ach! für uns und unsere Lieben  
Ist nur ein modrig Grab gebieten!

Adolf Gn.

Aus „Gedichte“ bei Renger in Leipzig erschienen.

### „Balladen“ von Böttries, Freiherrn von Münchhausen.

Unter den neueren deutschen Dichtern ist der Freiherr v. Münchhausen (geb. 1874) entschieden eine bedeutende, charakteristische Erscheinung. In der demokratisch gerichteten Gegenwart bekennt er sich stolz und frei als den Dichter des Adels, in einer hastig schaffenden Zeit, wo die Schriftsteller alles versuchen und auch auf Buch hinaussehen, beschränkt er sich bewusst auf ein bestimmtes Gebiet, um hier nach größter Meisterhaftigkeit zu streben und sie tatsächlich auch oft zu erreichen: es ist die Ballade.

Seitdem Fontane, Geibel und Dahn schwiegen, erweckte Rilken die deutsche Ballade wieder zu neuem Leben, und sie ward dann von ihm und Münchhausen, seinem künstlerischen Widerpart, am meisten gepflegt. Ein Bild, um diesen Gegenstand zu zeichnen. Ich stelle mir die beiden freiherrlichen Sängler hoch zu Messe vor. Rilken reitet einen wilden Draufgänger; nachlässige Haltung, salopp sitzende Uniform, verwegener Schnurrbart — aber um den Mund zuckt es von List und Gimmor, und die Augen blicken glittig drein. Da gibt es oftmals einen tullen Nitt, der Reiter wandt bisweilen, aber er bleibt doch im Sattel. Münchhausen dagegen trägt die ritterliche Müntung seiner Vorfahren, aufrecht und gemessen reitet er einher, wie der Colleon Verrochio, auf eben demselben silbernen Ros, vielleicht nicht so falt und abweisend, aber im ganzen doch ohne Gimmor, dabei stolze Erinnerungen und etwas Niesliche in Kopf und Herzen. Doch hütet euch, wenn dieser Colleon in die Schlacht reitet,

dann gerät er in stürmische Bewegung, sein Panzer rasselt und sein Schwert schlägt Funken aus den Felmen!

Münchhausen's „Balladen“ erschienen zuerst im Jahre 1900, jetzt liegen sie im 26. Gedichte vermehrt in 2. Aufl. vor. (Kattmann, Goslar, Nr. geb. 10 M.). Das Buch wird jedem Bücherfreund helles Vergnügen bereiten; es ist gediegen und vornehm gedruckt und ausgestattet und vom Maler Rob. Engels mit ganzzeitigen farbigen Bildern geschmückt. Der hohe Preis dürfte der Verbreitung hinderlich sein; aber daran wird dem Verfasser wenig liegen, weil er die Ballade überhaupt nicht für eine volkstümliche Dichtung hält; wenigstens vermahnt er es, sie volkstümlich zu gestalten.

Fehr. v. Münchhausen hat jüngst in der „Dtch. Monatschrift“ einen umfangreichen Aufsatz „Zur Veltbeit meiner Balladen“ veröffentlicht. Er sieht in der Ballade ein Gedicht, dessen Wesen in der charakteristischen Behandlung einer Handlung liegt, und unter der charakteristischen Behandlung versteht er vor allem das Stilisieren der Sprache. Das bedeutet, daß der einfache, natürliche Ausdruck vermahnt wird, das bedeutet die bewußte Abkehr von der Volksballade; so knüpft M. an die Brunf- und Brachballaden des Grafen Strachwitz an (Die Jagd des Moguls, Das Herz von Douglas) und stellt sich in Gegensatz zu der Art und Weise, wie Goethe, Uhland, Mörike und auch Rilken die Ballade gestaltet haben. Das soll kein Tadel sein; denn auch so werden Leistungen ersten Ranges erzielt. Am ganz deutlich zu werden, zunächst eine Ballade von Münchhausen.

#### Der Rabe.

„Du süße Königin Janchon,  
Und willst du werden mein,  
Du süße Königin Janchon,  
Mein ganzes Reich sei dein!“

Mein Rand Burgund ist sonnit grün,  
Sei du die Königin,  
Und wenn die weihen Lilien blühen,  
Nimm sie als Zepier hin!“

So ward der König von Burgund  
Im Königin Janchon,  
Da lachte süß der blasse Mund  
Der Königin Janchon.

Der Rabe, der am Throne stand,  
Sag tief das seine Arie,  
Es spielte seine Rabehand  
Am Dolch der Ragerie.

So ängstlich war die Sommernacht,  
Von Wigen fern durchloht,  
Und als der Sommertag erwacht,  
Da war der König tot.

So fein der Stich im Nachtgewand,  
Dreitaugig vom Stilet —  
Sie legten ihn mit treuer Hand  
Aufs goldne Königsbett.

Und vor dem Bett in Wache stand  
Der Rabe hart und friih,  
Es spielte seine fahme Hand  
Am Dolch der Ragerie.

Böttries, Fehr. v. Münchhausen.  
(Balladen, Kattmann-Goslar.)

„Rabe, was habest du heimlicherweis  
Zur Rippe der Schleppe Riken?  
Rabe, ich glaube, du fühlst leis  
Am feidenen Saume die Spiten!“

Auf meine Kniee darf ich mich hin  
Und hat im Gnade mit Stoden,  
Da lachte die junge Königin  
Und gaupte in meinen Koden:  
„Die Geide dampft, und die Stute stampft,  
Zur Strafe — darfst du mit jagen,  
Der Falke, der sich um den, Handbuch krampt,  
Meinen Falken, den sollst du tragen!“

Und wir ritten von dann, fern blieb das Gefolg,  
Und ein Rachen lag mir im Blute,  
An meiner Seite tanzte der Dolch,  
Und unter mir tanzte die Stute.  
Wir hielten am Hag zwischen Geide und Lamm,  
Wo der Sturm die Geide zerbrochen,  
Die Königin ich mich selbst am  
Und hat ganz leise gesprochen:  
„Mir hat die goldbringende Hand  
Der König von Skaffien,  
Und hat mir seiner Räter Rand  
Und seines Wappens Lilien —  
Nohl schimmern die Riten fieberfahl,  
Und im Rand aufleuchten die Schloffer, —  
Dein Loden ist silberner tausendmal,  
Deiner Augen Leuchten ist besser!“

Ich bin der Rabe von Hochburgund  
Und trage die weiße Geide,  
Ich küste heut' einer Königin Mund  
Beim Weigerzug auf der Geide.  
Ihre blasse Lippe ward rot im Kuß,  
Und wollt ihr das Ende wissen, —  
Es schweigt mein Mund, weil er schweigen muß  
Von einer Königin Küßen!

Dem gegenüber sei Mörikes bekannteste Ballade gestellt, die im Grunde denselben Vorwurf behandelt.

#### Schön-Rohtraut.

Wie heißt König Ringangs Tochterlein?  
Rohtraut, Schön-Rohtraut.  
Was tut sie denn den ganzen Tag,  
Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag?  
Ist stillen und jagen.  
O, daß ich doch ihr Jäger wär!  
Fischen und jagen freute mich sehr.  
— Schweig stille, mein Gerze!

Und über eine kleine Weil,  
Rohtraut, Schön-Rohtraut,  
So dient der Knab' auf Ringangs Schloß  
Zu Jägertracht und hat ein Ros,  
Mit Rohtraut zu jagen.  
O, daß ich doch ein Königssohn wär!  
Rohtraut, Schön-Rohtraut lieh ich so sehr.  
— Schweig stille, mein Gerze!

Einmal sie ruheten am Eichenbaum,  
Da lacht Schön-Rohtraut:  
Was siehst du mich an so wunniglich?  
Wenn du das Herz hast, küsse mich!  
Ach! erschraf der Knabe!  
Doch denket er: mir ist's vergunnt  
Und küsst Schön-Rohtraut auf den Mund.  
— Schweig stille, mein Gerze!

Darauf sie ritten schweigend heim,  
Rohtraut, Schön-Rohtraut,  
Es jauchet der Knab in seinem Sinn:

### Hus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Böhmke.

II. (Siehe Nr. 122.)

#### Die höhere Steuerklasse.

Wir hatten wieder einmal für das Wintersemester große Not an unserem Gymnasium, Lehrernot, ich meine Mangel an Lehrern. Einer von unseren Kollegen war schwer erkrankt, und ein anderer war gar nicht gekommen, d. h. auf unser Aus-schreiben, auf unseren Notzettel hatte ich keine geeignete Persönlichkeit gemeldet. So hieß es denn wieder „vertreten“. Diesmal war eine Vergütung von drei Mark die Stunde bewilligt worden. Mein Freund Lange drängte sich gar eifrig zu diesem Segen, denn erstens war er sparjam beanlagt, und zweitens war er verlobt. Er entkammte einem Pastorenknecht aus dem Sessenlande, und sie entkammte auch einem Pastorenknecht, auch aus dem Sessenlande, und ich habe noch viel von den Schönen bestigen, die von Motten und Mist be-lästigt werden. Lange liebt keine kleine Braut mit allen Kräften seiner braven Seele und hätte sie gern in Geide und Gold gefleudet, aber wie sollten Geide, Gold und ein Ober-lehrer zusammenkommen, und nun gar ein Oberlehrer jener Tage!

Aber er tat sein Bestes, er übernahm vier Vertretungs-stunden, so daß er zu seinen zweiundzwanzig Stunden noch vier hinzu bekam, dazu noch eine Korrektur.  
Das war heiße Arbeit, aber Lange war an so etwas ge-wöhnt. Nun überlegte er und rednete er, ob er sein Marietden, seine Braut, zum Weihnachtseste mit einer goldenen Uhr oder mit einem goldenen Armband überraschen sollte: „Siehst

Du, mein Alter, —“ so pflegte er mich häufig zu nennen, ich war auch wirklich sechs Monate älter als er, „siehst Du, mein Alter, ich meine doch, ich idenke ihr die Uhr, ich habe neulich bei unserem Hofuhrmacher prächtige Dingelchen gesehen, und für achtzig bis hundert Mark bekomme ich schon etwas Feines.“ Ich dagegen war, ich weiß nicht mehr, aus welchem Grunde, für ein Armband. Dann ging die Debatte los. Es gab sicher keinen Weg in Stadt und Umgegend, auf dem nicht unsere Uhr getickt und unser Armband gegläntzt hätte, denn ich nahm regen Anteil an der Sache, ich hatte meinen Freund sehr gern und war außerdem dem ihm für die Weihnachts-ferien in sein Vaterhaus eingeladen worden. — Ach, hoffe nichts und berechne nichts im Leben, es kommt immer anders, und dies anders ist gewöhnlich etwas sehr Unangenehmes. Nimm dir nichts vor, so wird dir nichts bereit, sagt ja schon das Volk. Endlich war unter Gehalt fällig, hübsfäll, wie Freund Lange meinte, es war einer seiner wenigen Wize. In der Tat war der Segen nicht groß, den wir zu erwarten hatten. War ich doch zuerst mit zwöshundert Mark Anfangsgehalt ange-stellt worden, und dies war bis jetzt auf achtzehnhundert ge-stiegen, Lange erhielt fünfsechshundert, er sah mich deshalb für einen Progen an und hatte mich in Verdacht, ich verstände nicht zu wirtschaften. Nun begaben wir uns nach der Stadt-kämmerei, und der Beamte zahlte uns das Gehalt hin. „Ich bekomme wohl noch Vertretungsgelder, es werden wohl hundert bis hundertzwanzig Mark sein“, meinte Lange so nebenbei, als handle es sich um etwas ganz Gleichgültiges. Der Stadtkämmerei staunte: „Aber das ist ja ein Irrtum, Herr Doktor, Sie bekommen nur die Hälfte.“ „Ich habe aber doch vier Vertretungstunden wöchentlich gegeben.“ „Das ist richtig, aber davon werden nur zwei vergütet, Sie können ja bis zu vierundzwanzig Stunden herangezogen werden, das ist Ihr Maximum, und nur was darüber ist, wird vergütet, so ist

es von der Behörde angeordnet.“ Lange sagte nichts. Die Uhr ist hin, dachte ich irribelzig, nun, vielleicht ist das Arm-band noch zu retten. Da hörte man wieder die Stimme des Kämmereers: „Sie sind nun auch in eine höhere Steuerklasse gekommen, das geht auch noch davon ab,“ und er legte ihm den fälligen Rest einfügiger großer Erwartungen auf den Tisch. Ach, ich sah, wie das Armband hinter der Uhr her-rollte. „Nun,“ meinte tröstend unser Kämmerei, „für einen guten Trunk reicht es noch.“ Unser Kämmerei war ein jo-bialer Herr und zeigte uns immer ein gewisses humoristisches Mitleid, wenn er uns unser Gehalt auszählte. Wir gingen hinaus, ich drückte meinem Freunde die Hand: „Nimm von mir fünfzig Mark an, ich habe mehr als genug,“ und ich schwenkte leidensinnig mein Stöckchen. Lange blieb stehen: „Siehst Du, das siehst Du nun wieder ganz ähnlich, Alfer-chen, aber es geht nicht, Du hast selbst nichts.“ „Nanu, aber ich bitte —“ Und da gab mir Lange in kurzen klaren Jügen ein Bild meiner penknariären Lage, daß ich erstante. Er hatte große Erfahrung in dieser Art geistiger Gymnastik. „Wenn Du alio,“ schloß er, „alle Deine Rechnungen bezahlst, ich meine wirklich alle, so behältst Du nur noch ein sehr miß-liges Reichsgeld übrig. Ungefähr —“ „Ach, nur, laß nur,“ hat ich ängstlich. „Ich hatte wirklich Furcht, daß unter seinen scharfen Blicken auch dieser kleine Rest sich in nichts auflösen könnte. „Und nun,“ und er richtete sich straff auf, „Vangemachen gilt nicht, Uhr und Armband sind hin, aber für einen hübschen Ring ist noch genug übrig geblieben, und dann, der Gebeide des Kämmereers war nicht so übel, lade ich Dich hiermit zu einer Flasche Motwein ein, es könnten auch zwei werden,“ feste er grobartig hinzu. So ein Reichstimm!  
Einige Tage später fuhr mir nach dem Sessenlande Welch glückliche Wochen waren es. Wie schön und reizend war das Marietden, sein Marietden mit dem braunen Rodei

Und würdest du heute Kaiserin,  
 Mich sollst nicht kränken;  
 Ihr taufend Blätter im Walde wist,  
 Ich hab Schön-Rohrtraut's Mund geküßt!  
 — Schweig stille, mein Herz!

Um gerecht zu sein, muß ich bemerken, daß Mörike in Schön-Rohrtraut eine der größten Gaben seines Vönnens erreicht hat, während Münchhausens Ballade noch nicht zu seinen besten zählt. Was ihn von Mörike und den andern Balladisten trennt, die ich erwähnte, ist im Grunde, daß bei ihm wie bei Schiller die lyrische Kraft weniger ausgebildet ist. Alles ist straff und mannschaft und in den besten Stücken knapp und kurz zusammengeknüpft. Er arbeitet gern mit Gegenjagen, Parallelen und Umfahrungen; fast nie verwendet er den sonst so beliebten Refrain, wohl läßt er aber stimmende Afforde vorhergehen und schließt auch wieder mit ihnen, wie in den beiden vorzüglichen Balladen „Goldhan“ und „Der Mariage“. Seine Art zu arbeiten befördert ein langes und zähes Ringen mit Stoff und Form; es scheint sich ihm nichts leicht zu gestalten, er nimmt es wenigstens nicht leicht und läßt es nie an Fleiß und Sorgfalt fehlen, ohne darüber pedantisch zu werden. Im Gegenteil, er ist sich manchmal fast über historische und sachliche Widersprüche hinweg. Münchhausens Art birgt die Gefahr in sich, daß er zu früh und kalt und zu gepreßt wird. In seinen Weltanschauungsballaden arbeitet dem mit Glück die Entwicklung des psychologischen Moments entgegen, obgleich er da nicht immer glücklich ist; nicht das Dunkle, Dämonische an und für sich bringt ihn dort Gefahr, sondern die Komplexität des Gedankens, wie im Gedicht „Die drei Hemden“, das mir nur teilweise gelungen zu sein scheint.

Das Stoffgebiet uners Dichters ist unbegrenzt, er findet seine Vorwürfe in der Heimat, auf altnordischem, auf provenzalischen, auf griechischen und römischen Boden, ja, er hat sie früher in seinen Balladenbuch „Juda“ sogar dem Hebe Reliquant entnommen. Als besonders gute Balladen habe ich außer den genannten hervor: Der Rabe, Die tote Mutter, Die verlassenen Frauen, Der Fischer von Svendaland, Die Post in Ghan, Die Glode von Hadamar und die Mauerballade. Berührt und schwach erscheinen mir Das Geilandsblut, Der Eid berer von Rabe und Der Dolch. Manches ist auch im Buch enthalten, was mehr Stimmungsbild und poetische Erzählung ist, als eigentliche Ballade, ja, darunter liegt gerade die besten Gedichte. Ich nenne Alte Landsknechte, Der Letzte des Stammes, das prachtvolle „Weisagung des Dörfelien“ und vor allem „Dreiegele“, das eine wunderbare heilige Wärme ausstrahlt, und das meisterhafte, erschütternde Gedicht „Der Toffpieler“, das dämonisch und virtuos mit allen Empfindungen spielt. Der Mann, der das schrieb, kann der deutschen Literatur noch vieles schenken.

Georg Kasper.

### Jäger- und Schützen-Erinnerungen.

Es ist vor einiger Zeit an dieser Stelle bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Verein „ehemaliger Jäger und Schützen“ herbeilicht am 2. Juni das Fest seiner Jahreshöhe zu feiern gedenkt.

Ohne das Programm der Feier schon jetzt bekannt zu geben, sei es mir gestattet, im voraus zu allgemeiner Kenntnis zu bringen, daß es dem Verein gelungen ist, die Kapelle des 4. Jäger-Bat. in Wittich (Elsas) zu seiner Feier zu gewinnen.

Auch das glaube ich noch betonen zu dürfen, daß genannte Kapelle bereits Sonnabend, den 1. Juni, im Garten der „Union“ konzertieren wird. Da hier eine Jägerkapelle im M. noch nie gespielt hat, so glauben wir (ehemal. Jäger) auf recht rege Beteiligung seitens des hiesigen und auswärtigen Publikums rechnen zu dürfen, in der jüngeren Voransicht, dem w. Publikum einen besonderen Genuß zu verschaffen.

Schreiber dieser Zeilen ist selbst ein ehemal. 4. Jäger und gefaltet sich, im Anschluß an obige Zeilen, aus den Erinnerungen eines Kriegskameraden folgendes Erlebnis mitzuteilen, hoffend, daß die Leine, aber nicht in Jägerlatein geschriebene Erzählung Anlang finden möge.

#### Auf Requisition.

Der Versuch, am 16. August die wichtige Festung Toul durch Handstreich zu nehmen, war mißglückt, und

gering und den strahlenden blauen Augen, wie ehrtar und wader die beiden Pastoren, wie hausmütterlich die Pastorenfrauen, und wie herrlich war erst der hellige Abend! Ich habe seitdem manchen erlebt und, Gott sei Dank, manchen ähnlichen, aber ich denke noch immer mit besonderer Freude an diesen zurück. Wir hatten eine fürchterliche Ballade gedichtet, die unsere gefälschten Erwartungen besang, die Uhr, das Armband und den Ring; wir hatten sie auch in Musik gesetzt und in was für eine! Alles lachte, aber ein wahrer Jubelsturm erhob sich, als Lange, der noch immer die Uhr über das Armband nicht vergessen konnte, mit halb weinerlicher, halb erzürnter Stimme seinem Schmerz Klänge gab. So etwas muß man gehört haben. Es war von einer ungewollten, drahtigen Komik ungleichlichen. Die Pastoren lachten mit ihren Frauen um die Wette, der zahlreiche kleine Nachwuchs brüllte vor Borne, und Marienchen sprang, Tränen lachend, auf ihren Ritter zu und rief: „Nun schweig endlich, Du guter, lieber, dummer Kerl, sonst erleben wir morgen den Feiertag nicht mehr.“ — In unserer stillen Schlafkammerate aber trat Lange auf mich zu: „Nun?“ Ich drückte ihm die Hand: „Du bist ein glücklicher Kerl, das sagt alles.“ „Ja, siehst Du, mein Alter, Du mußt Dich auch verloben.“ „De-maire“, rief ich, „ein Marienchen lass ich nicht mehr bekommen, so was ist einzig, und dann werde ich auch niemals Deine Lügheit und Praxerei erreichen und ganz und gar nicht Deine unvergleichliche Komik.“ „So drückte mich, denn ein Hausstich flog dicht an meinem Kopfe vorüber. „So“, meinte Lange, sprang ins Bett und schlief verknüpft auf seine Bettdecke — und dann hörte ich noch sein leises, glückliches Schnarchen.

Mein Freund hat gut gewußt. Wie ein Sonnenstrahl ist diese Frau durch sein Haus und sein Leben gegangen und macht ihm noch heute keinen Abend goldig, denn unter den jetzt wohl gewordenen Vorden strahlen noch immer im gleichen Glanze dieselben fröhlichen Kinderaugen.

wandten wir uns anderen Tages, Toul südwestlich liegen lassend, der Richtung Comerici-Verdun zu.

Es war 3 Uhr nachmittags, als wir, Vorposten gehend, unseren Lagerplatz erreichten. Der Waldbrand mit seinem kräftigen Unterholze, die Posten und Feldwachen vollständig bedeckend und dabei den freien Blick in das vorliegende Terrain gestattend, eignete sich vorzüglich hierzu.

Nachdem wir angelangt, erhielt unser Premierleutnant Graf Sch. den Befehl, mit seinem Zuge, dem dritten, eine Requisitionstruppe und gleichzeitig Requisitionspatrouille nach dem etwa in halbstündiger Entfernung vor uns liegenden Dorfe Besinet zu unternehmen. Der „dumme Zug“, wie ihn Kamerad B. nur noch bezeichnete, setzte sich wieder in Bewegung und rühte unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln — Spitze, Vortrupp und Seitenpatrouille — seinem Ziele entgegen.

Schon beim Austritt aus dem Walde hatten wir das Glück, mit unserer Requisition einen würdigen Anfang zu machen.

Ein mit zwei Schimmel bespannter großer Leiterwagen wurde am Waldsaume, vielleicht 400 Schritte von uns entfernt, bemerkt, und ein donnersches Hakt brachte den im ersten Augenblick, wo er unser ansichtig geworden, stehend auf seine Pferde einhauenden Fuhrmann gar bald mit seinem Gesäht zum Stillstehen. Unserer Aufzucht folgend, fuhr er alsbald heran; das Gros des Zuges bestieg sogleich das willkommene Fahrzeug, welches einer unserer Leute führte.

Nachdem die Aussage der beiden Bauern, daß Besinet von französischem Militär nicht besetzt sei, von unserer Patrouille bestätigt worden war, ritten wir in das Dorf ein, und hier, die Ausgänge durch Doppelposten scheidend, nach dem in der Mitte desselben belegenen freien Plage.

Fast aus allen Häusern der das Dorf bildenden einzigen breiten Straße kamen Leute, durchweg ältere Frauen und Männer, mit allerhand Lebensmitteln herbei, welche sie uns, obwohl wir keineswegs Hunger waren, förmlich ausbrügten und damit unsere Brotbeutel zu einem seit hiesigen Tagen nicht mehr gewohnten Umfang brachten.

Die guten Leute glaubten durch diese freiwillige Befriedigung unserer persönlichen Bedürfnisse mit einem blauen Auge, wie man so zu sagen pflegt, durchzukommen.

Ja, wir wären ja auch für uns recht gern zufrieden gewesen, aber da hinter uns lagen auch noch ziemlich 1000 Mann mit hungrigen Mägen, für welche Lebensmittel beschafft werden sollten und mußten. Der arme Maire! Er mußte förmlich zusammen, als ihn unser Führer den Hauptzweck unseres Kommens plausibel machte und ihn von der sofortigen Lieferung von jeunbrotiel Kilo Fleisch, Brot, Käse usw. in Kenntnis setzte.

„Mon dieu, quel malheur! C'est impossible! Wo sollen wir das alles herbringen? Unsere eigenen Truppen haben ja schon alles aufgezehrt und mitgenommen.“

„Lassen Sie unsere Forderung sofort bekannt machen; was binnen einer halben Stunde nicht freiwillig zur Stelle ist, werden wir uns zu holen wissen“, war unseres Premiers Antwort.

Es würde kaum auch nicht Lange, bis der uniformierte Diener der Herrlichkeit (Barbe Champêtre) unter wirbelndem Trommelschlag unsere Forderungen den Einwohnern bekanntgab.

Welche Enttäuschung für die armen Leute, die eben noch durch freiwillige Spenden größerem Uebel vorzubeugen geglaubt hatten, und welche harte Aufgabe für uns, diesen selben Leuten, die uns faun und aus freiem Antriebe mit Wein und Brot erquikt, vielleicht auch noch ihr Letztes nehmen zu müssen!

Doch, c'est la guerre! Als nach Ablauf der bedungenen Frist der bei weitem größte Teil der Forderung noch nicht zur Stelle war, blieb uns nichts anderes übrig, als selbst das zu holen, was wir notwendig haben mußten. Patrouilleweise wurde nun Haus für Haus durchsucht. Vom Keller bis hinauf zu den Dachsparren hieß faun ein Winkel undurchstöbert und herzergreifende Momente wechselten oft mit recht ergäßlichen Szenen ab.

Da wurde ein großes, ganz harmlos auf dem Boden stehendes Faß, dessen obere Füllung ganz gewöhnlichen Strohstiel geteigt, umgestülpt, und siehe da, seinem Boden entfallen wohlgeräucherte Speckseiten und Schinken. Das Orientierungsvermögen des Soldaten im Felde ist un-gemein scharf. Im Hausflur eines ansehnlichen Bauernhauses fanden wir einen großen Wäschepfand mit recht kunstvoll gearbeiteten Einlagen und Beschlägen, an einer Wand, wo er unserer allerdings unmaßgeblichen Meinung nach nicht zu stehen hätte. Was war natürlicher, als daß wir das würdige Familienmöbel wegtrugen, um ihm einen seiner Würdigkeit angemessenen Platz zu geben. Eins, zwei, hojup. Die Wand war frei. Bereitwillig, aber vergebens öffnete der alte, am ganzen Körper zitternde Bauer mit weißer Zipfelmütze und großen Holzschuhen die schönen Türen deselben und plapperte, auf das darin aufgestapelte alte Geräme, das sonst wohl seinen Platz in einem unscheinbaren und vertedten Wodenzinkel haben mochte, zeigend, das uns schon gemutmaßt besaß: „Voilà Messieurs! nix du pain, nix de la viande, rien du tout, du tout, du tout! Vergebens; was im Schrank war, das interessierte uns jetzt nicht, wohl aber das, was hinter dem Schranke oder vielmehr dort war, wo derselbe eben noch seinen wohl ungewohnten Platz gehabt hatte.

Und da hatte uns unter Blick nicht gefällig. Hoherfreut schoben wir die eiserne Tür des kaum erkalteten Backofens auf und wohl ein Duzend schöner großer Weizenbrote entstieg dem geheimnisvollen Dunkel dieses Vertekes.

Was half da noch alles Ramentieren und Händeringen, unsere Kameraden waren uns die Nächsten. Eins der Brote hieb zurück, die anderen wanderten auf den auf der Straße harrenden Bagen. So ging es von Haus zu Haus und drohliche Szenen vermischt in uns schnell den Eindruck entsetzlicher, unangenehmer Auftritte. Doch die seltsamste Beute sollten wir in dem Hause des würdigen Maire selbst machen.

Da derselbe betrefend der freiwilligen Lieferung seiner ihm anvertrauten Herde durchaus nicht mit so gutem Beispiel vorausgegangen war, daß eine Ausnahme gerechtfertigt gewesen wäre, unterzogen wir ihn geräuschiges Hauswelen einer ebenfalls gründlichen Untersuchung.

Zwei Speckseiten, ein Faß Wein und wohl 6 Sätze Gaser hatten sich bereits aus verschöbenden mit nicht zu verkennder Schlaubeit gemälten Vertekes zu den „Kameraden“ auf dem untreulich dienenden Jouagewagen verkommen, als beim Verlassen des Hauses der durch einen besonderen Spürsinn

begabte Jäger A... sich umwendend und die Front des Bausendes nochmals mustern, meinte: „Da muß noch ein Zimmer an der Ecke sein, das uns der Kerl nicht gezeigt hat.“ Bei dem zeigte er mit der Reiche nach dem zweiten Stock und zählte: „Eins, zwei, fünf, acht, zehn Fenster; in vier Stocken à 2 Fenster sind wir gewesen, mittig — letzte er folgerichtig hinan — in einer Stube mit 2 Fenstern nicht.“

Ich hatte während dieses nur einige Sekunden dauern den Vorganges den Maire nicht aus den Augen gelassen. Sogleich er A...s Worte nicht verstand, hatte er deren Zweck wohl erraten, wenn ich anders die in seinem Gesicht so deutlich spiegelnden Erregungen seines Innern recht bemerken sollte. „Hellas! Mr. le maire“, wandte ich mich zu ihm, „gen Sie uns doch gefälligst noch jenes Zimmer.“

Das Gesicht des Maire wurde bei dieser Aufforderung noch bleicher, als es schon war, unheimlich drohend blühte unter den grauen buidigen Augenbrauen herbor und seine Hände machten eine Bewegung, als ludten sie etwas, um fremden Eindringlingen schlagende Beweise zu geben, die man in seinem Hause nur seinen Befehlen zu gehorchen zu mocht je.

Einen Moment zögerte der Maire, dann der Stimmung Rechnung tragend, ging er, eine mir unverständlich gebliebene Redensart — eine Lobspende war es sicher nicht — zwischen den fest aufeinander gepreßten Zähnen hervorbringend, die Treppe nach dem oberen Stock voran. Auf der ersten Stufe blieb er stehen und überließerte uns mit einer feinen Bewegung das Terrain. „Seht, ob ihr es findet“, sagte er, seine Miene, „ich kann warten.“

Wir betraten denselben Korridor, auf dem wir schon einmal gewesen waren, öffneten noch einmal alle die nach demselben mündenden Türen, ohne etwas Neues zu entdecken, und wandten uns dann nach dem südlichen Ende des Hauses. Jetzt folgte er uns doch. A... klopfte an verschiedene Stellen an die tapeteierte Wand; der Klang war fest, es war Schmetz, jetzt an die den Korridor abschließende Wand; die hohle Schall sagte uns genug.

„Definen Sie“, befohl ich, „oder“ — mein hochgehobenes Büchsenfaß sagte ihm das Uebrige. Der Maire trat mit hochauferichtetem Hand der große muskulöse Mann den konfusliedigen Zittern seiner hoch aufgemerkten Rippen — rief die Erregung und die Wut seines Innern und aus seinen scharfen stahtauen Augen leuchtete es unheimlich, sein Gesicht monisch. Er schien zu einem Entschlusse gekommen zu sein.

„Folgen Sie mir, meine Herren, es würde viele Mühe verursachen, wenn ich diesen Eingang wieder freimachen wollte.“ Indem er dies mit einem nicht zu verkennder Mutflug von Sohn und Groll in seinen Mienen sagte, hob er den Arm und schlug mit einem ziemlich großen Handbeil, hell schneidende Schärfe in dem halb dunklen Raume hell klar und welches er irgendwo, ohne daß dasselbe von uns bemerkt worden war, aus einem Vertief hervorgerogen haben mochte, gegen die proutigier errichtete Wand.

Den Korridor zurück, führte er uns in ein nach dem gelegenen Zimmer, öffnete hier eine Tapetierwand und geleitet uns, nachdem wir einige Treppentufen herabgestiegen, zu einem kleinen, schmälern Gang nach dem Seitenflügel, der hier mit dem Hauptgebäude in Verbindung stand.

Wir waren überfließ geblieben. Was mochte in dem Zimmer sein? Das erregte Welen des Mannes, die unheimlichen Blicke, die gleich leuchtenden Mienen aus seinen stahtauen Augen uns fixierten, das so plötzliche Auftauchen einer Wand in seiner Hand hatte uns flüchtig gemacht. Wir hätten uns aufordern, veranlassen können, das Beil wegzulegen, denn aus irgend einem anderen Grunde als dem, die besagte Wand doch nicht hinwegzuräumen, mußte er es wohl aufgemerk haben. Er behielt dasselbe, wir wollten wissen, was er damit beabsichtigte. Keine seiner Bewegungen entging uns, und während wir den Raum durchschritten, pflanzten wir unsere Stützfüße auf unsere Büchsen, öffneten die Cartouches und loderten einige Patronen.

Hatte der Maire in dem so vorzüglich gemählten Räume sein Geld verborgen oder stecke das Ding etwa voll Franzen? Im ersten Falle hätten wir ihn hüßlich auslösen können, daß er deutsche Soldaten so schlecht kenne, in letzterem — nun, man stirbt nur einmal, und wir hätten unser Beil nicht gar so hüßig herbeigeben. Unsere Zweifel sollten bald und in höchst unerwarteter, fast hochkomischer Weise gelöst werden.

Wir waren am Ziel. Monsieur le maire drehte das Schlüssel. Mitten im Aufschließen hielt er inne und ließ in wildem Sak aufwühlender Blick streifen uns, während seine Rechte den Stiel des Handbeils festhaft umschloß und seine breite Brust sich mächtig hob und senkte.

Mit einem Rudr öffnete er die Tür und trat, eine dunkle Ripsportiere zur Seite schiebend, einen Schritt in das Zimmer hinein. Wir gebannt hielten unsere Schritte auf der Schwelle und — unsere Blicke auf zwei zerbessene Wänden gestallt, die jeftumwungen auf einer Chaise in der allerhöchste ausgefletteten Zimmer saßen.

„Messieurs! mes alles, ich hoffe —“

Unser Erlaunen hatte einen lauten Ausbruch natürlicher Heiterkeit Platz gemacht und lodend suchte ich mir beites französisch zulommen, nicht, um dem Maire begreiflich zu machen, daß er hier gar nichts zu hoffen habe, sondern um bei den in der Tat sehr hüßigen Schwellen unser Eindringen zu entschuldigen.

Etwas verblüfft stand der Maire da, das Beil lag bereits seitwärts auf einem Stuhle. Welche Erregung, welche Angst lag hinter ihm! Erst als wir uns von den Damen betend scheideten, taute er wieder auf.

„Attendez, ein Glas Wein müssen Sie sich mit uns trinken. Verzeihen Sie, meine Herren, ich bin Vater und meine Zeilungen —“

„Haben Ihnen bis jetzt noch weiter nichts als lauter so fame Lügen über uns gebracht. Votre santé, mes Dames.“ Die Gläser klangen und der Maire suchte durch einen fröhlichen Händebedrud Abbüte für den uns erwiebenen schmachtlichen Verdacht zu stellen.

Ich hat mir noch einige der neuesten Journale aus dem letzten Jahr zu unseren Kameraden zurück. Die Requisitionen von beendet. Zwei Tage hielten wir hier auf Bornotten, die Rangeweile wäre größer gewesen, hätten nicht die von uns mitgebrachten Pariser Journale, aus denen fortwährend und wechselnd ein der Sprache Rindiger einen großen Publikum freie vorlesen mußte, den dankbarsten Stoff zum Lachen geliefert, und jetzt fanden wir auch die Angst des Maire über Besinet recht wohl begreiflich.

G. M.

# Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wittenberg und Jüterbog waren passiert und der Eilzug näherte sich der Reichshauptstadt. Die Sand- und Kieserde wurde verdrängt und es begann das weisse Gebiet der Borsorte mit ihren Villenkolonien und Fabrikstädten. Immer häufiger und aufgerechter schritten die Räder der Lokomotive, so oft der Zug über die zahlreichen Weiden hinwegrollend an den kleinen Stationen vorbeifuhr. Kathi und Bissi hatten beide die Fensterlässe eingezogen und schauten eifrig hinaus. Der Regen hatte aufgehört, aber die Sonne war noch nicht durchgedrungen. Grau und unfreundlich blieb es draussen wie bisher, und mit keinerlei landschaftlichen Reizen vermochte die neue Heimat das Herz der frischen Ankömmlinge für sich einzunehmen. Sie hatten nicht viel Zeit, sich aus der neuen ihrer trostlosen Stimmung hinzugeben, aber sie schämten sich vor ihrer fremdlichen Hamburger Professorin, und dann war es auch hohe Zeit, ein bisschen Toilette zu machen. Mit dem angelegentlichsten Toilettenartikel wurden die Augen geräutert, das zerzaute Haar ein wenig glattegefräst, die Hüfte angeputzt und das Handgepäck zurechtgelegt. Und nun domierte der Zug in die mächtige weisse Halle des Anhalter Bahnhofes hinein.

Die dritte Dame verließ zuerst mit einem steifen Kopfschütteln das Coupee und hüpfte auf den Bahnsteig hinunter. Dann ergiff die Frau Konjul die beiden Mädchen bei der Hand, drückte sie fest und sagte herzlich: „Nanu atjis, Kinnings! Nlegt in die Arme Eures liebenden Onkels — soll mich sehr freuen, wenn wir uns mal wiedersehen. Macht's gut und Gott schütze Euch.“ Damit drängte sie die gerührt ihren Dant sammelnden Mädchen zu der schmalen Tür hinaus.

Da standen sie nun unten auf dem Bahnsteig und schauten sich ängstlich rechts und links um, aber die hohle, steil emporgedrückte Gestalt ihres Onkels, sein würdevolles Haupt mit dem grauen Badenbart und der goldenen Brille konnten sie nirgends entdecken. Schon wollten sie dem Ausgang zuströmen, um nach der Wohnung des Professors zu fahren, als eine große, sehr starke Dame mit einem etwas großmüthigen Gesicht, sehr nobel in Blüch und Seide gekleidet, auf sie zurauchte und sie fragte, ob sie nicht die Schweflern Wöblinger aus München seien. Auf ihre Bejahung legte die Dame ihre fleischigen Hüfte in möglichst freundliche Falten und sagte: „Dann heiße ich Euch in Eurer neuen Heimat willkommen. Ich bin Eure Tante, lieben Kinder; Euren Onkel müßt Ihr schon entschuldigen, er ist gestern abend spät von einem Souper bei Seiner Excellenz dem Kultusminister nach Hause gekommen und hat sich eine kleine Unbefindlichkeit zugezogen.“ Sie beglückte jede der Nichten mit einem kühlen Kuß auf die Wangen und dann fuhr sie fort: „Ihr habt doch hoffentlich Euren Gepäckschein nicht verloren — nein? So, das ist recht, daß Ihr ordentlich feht; junge Mädchen sind oft so —“

Ein jämmerliches dünnes Gequiel verhinderte sie an der weiteren Ausführung ihrer Betrachtung, und gleichzeitig schwirrte ein kleiner weißer Wollfloh auf vier Beinen ein, zwei, dreimal um sie herum und wickelte die rote Schür, an der er befestigt war, spiralförmig um ihr schwarzgedornes Gewand.

„D, mein armer kleiner Doll, was haben sie Dir wieder getan?“ rief die Geheimrätin in einem mitleidigen Jammerton, wie man zu ganz kleinen Kindern spricht. „Wollen wir die bösen Menschen hauen? Hau, hau!“ Dabei machte sie die Gebärde des Klappens in unbestimmter Richtung und holte dann mit einiger Anstrengung ihren Stehling unter ihrem Kleiderbaue hervor, worunter er sich in seiner Angst verbergen hatte. Bissi sprach herbei und wickelte sie aus der Umhüllung der roten Schür heraus, denn sie sah ganz richtig voraus, daß der Tante ohne diese Hilfsleistung allerlei Schwierigkeiten und Verlegenheiten erwachsen mußten.

„Dante schön, mein Kind,“ sagte die große Dame, als sie ihr Kleid glücklich auf den Armen hielt, und dann unterdrückte sie durch ängstliches Betasten das kleine Hundebüch, „Gott sei Dank, Du habst dein Beinchen gebrochen, Du binschen ganzchen heil, mein süßer Verzug! — Hier stelle ich Euch meinen Freund Doll vor; das heißt, eigentlich heißt er Joli — parce qu'il est si joli, vous savez — Ihr versteht doch wohl Französisch? Die Menschen sind immer so geäpelt, daß sie fremde, zarten Geschöpfen gegenüber — nicht wahrchen, mein Schneeballen? Du binschen so klein und niedlich, daß man Dich gerührt sieht.“

Kathi hielt es für angemessen, dem süßen Joli einige Höflichkeit zu erweisen, und sagte: „Ja, Du bist aber a nett's Biestchen!“ indem sie das weisse Wollmäul an denjenigen Seite zu streicheln versuchte, wo sie den Kopf vermutete. Aber da kam sie über ein, mit einem höflichen, schillen Gehörte fuhr das stumpfe Schnäuzchen aus dem Bodenmuff heraus, und die spitzen Zähne schnappten nach ihren Fingern, die sie kaum schnell genug zurückziehen konnte.

Die Geheimrätin lachte hell auf — ein sonderbares Lachen war es, so etwa: „Wach hi-hi-hi! Hut, Du böser Süßling, wer wird denn gleich —! Ja, da seht Ihr, mein Joli ist nicht wie andere Hunde, daß er sich von jedem ersten besten schön tun ließe. Ihr müßt Euch sein Vertrauen erst verdienen. — Geh, sei gut, Mama hat zu tun.“ Und damit setzte sie das kleine Ungeheuer sorgfältig wieder auf den Boden und winkte einem vorübergehenden Gepäckträger herbei, um ihm die Beforgung des Gepäcks ihrer Nichten aufzutragen.

In diesem Augenblick bemerkten die beiden Mädchen ihre torpente Reisegefährtin, die mit einer Menge Handgepäck beladen, dicht an ihnen vorbeivauselte.

„D, Frau Konjul, darf ich Ihnen net was abnehmen?“ rief Bissi aus, indem sie die freie Hand dienstfertig ausstreckte, um eine Hutschachtel zu ergreifen.

„Ja, wenn Sie so gut sein wollen, mein Kind; da, bitte, nehmen Sie das.“

„Es ist nun, daß die Frau Konjul das Band der Hutschachtel zu früh losgelassen oder Bissi ungeschickt zu gerührt hatte, kurz und gut, die umfangreiche Pappschachtel fiel herunter und unglücklichweise gerade auf das Hinterteil des lebensmüden Joli, der erst im Begriff war, einen neuen Kundlauf um die juronische Gestalt seiner erren anzutreten.“

Der „Süßling“ stimmte ein noch ärgeres Behagelchert an als vorher, und die Geheimrätin floh ihm zu Hilfe, indem sie die Hutschachtel mit dem Fuße weit fortstieß und, sich rasch herabbeugend, ihren Liebling in die Arme nahm. Sie richtete sich hoch auf und maß die Leibelättern, während sie Joli fest an ihren Busen drückte, mit einem vernichtenden Blicke.

„Sie hätten Ihren Koffer doch wohl irgendwo anders hingelassen können, meine Dame, als gerade auf mein unschuldiges Hündchen.“ trübseligte sie empört.

Die Frau Konjul belam einen roten Kopf, blidte ihre Begleiterin fest an und verleshte prompt: „So, meinen Sie? Erzensmal pflege ich meine Sachen nicht zu schuldern, und zweitens ist das gar kein Koffer, sondern man bloß eine federleichte Hutschachtel, wo Ihr miserabler Kötter durchaus keinen Schaden von nehmen kann, selbst wenn ich sie fätsich geschleudert hätte! — Empfehle mich, Frau Geheimrätin; es war mir angenehm, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen.“

Die Professorin blidte der rasch davonstapfenden kleinen Dame mit verächtlich aufgeworfenen Lippen nach.

„Ordinäre Person!“ murmelte sie. „Wie kommt Ihr bloß zu solcher Bekanntschaft?“

Bissi war inzwischen vorausgeflit und hatte die so übel behandelte Hutschachtel aufgenommen. Sobald die Frau Konjul sie eingeholt hatte, rief sie ihr das Gepäcksstück aus der Hand und sagte:

„Wissen Sie man gut sein, mein Kind, ich will Sie Ihrer lieben Frau Tante nicht entziehen. Wünsch sie Bergnügen und — Ja, was ich fragen wollte, verliert man ja meine Adresse nicht, man kann doch nicht wissen —“

„Wie meinen Sie, Frau Konjul?“

„Na, ich meine man!“

Und mit einem freundlichen Abschiedsblicke, von viel-sagendem Zwinkern begleitet, schob die dicke Dame eilig dem Ausgange zu.

## Zweites Kapitel.

In welchem zu lange Reben und zu kurze Betten vorkommen.

Der Herr Geheimrat Professor Doktor Riemenschneider bewohnte die erste Etage eines vornehmen neuen Hauses an Schöneberger Ufer. Die bunte Marmorpracht des Einganges und das bergeblatte Treppengeländer imponierte den an die Münchner Einfachheit gewöhnten Schweflern ganz gewaltig, und Bissi konnte sich nicht enthalten, bewundernd auszurufen:

„Jesse, Kathi, schau, dees is aber nobel! Wenn ich da an unsere hässliche Münchner Stiege denk, ir ich! Gehört das Haus dem Onkel?“ fragte sie die voraus-schreitende Geheimrätin.

Die wandte sich, geziert lächelnd, zu ihr und erwiderte:

„Nein, so weit haben wirs noch nicht gebracht. Wir wohnen hier nur zur Miete, und s'chredlich teuer, kann ich Euch sagen. Ach ja, das bringt unsere Stellung so mit sich! Die Leute sind zu beneiden, die keine so kostspieligen Rück-sichten zu nehmen brauchen. Wir müssen eben entsprechende Rücksichten haben für größere Gesellschaften, und die nehmen natürlich den meisten Raum in Anspruch. Vor einem Jahre, als wir hierher zogen, konnten wir ja freitlich noch nicht wissen, welsch ein trauriges Ereignis uns nötigen würde, Euch zu uns zu nehmen. Wir haben gleich auf drei Jahre gemietet — da werdet Ihr Euch eben so lange behelfen müssen. Ihr müßt nicht etwa denken, daß wir Euch jeder ein Schlafzimer und einen Salon zur Verfügung stellen können. Ich habe Euch das Zimer der Stiege zum Schlafen eingericht — die hab' ich natürlich nicht entlassen, denn wenn man zwei junge Nichten ins Haus bekommt, nicht wahr, braucht man doch wohl keine fremde Hilfe mehr. Ihr seid ja auch, Gott sei Dank, nicht verdoimt! — So, da wären wir, liebe Kinder. Willkommen in der neuen Heimat! Pust Euch, bitte, die Schuhe recht ordentlich ab, erst auf dem Kraker und dann auf der Bürste, und dann tretet ein bißchen leise auf, falls Euer armer Onkel noch schlummern sollte; er hat eine recht böse Nacht gehabt. Dreimal ist ihm schlecht geworden. Ich habe auch kein Auge zutun können — ich denke, ich werde mich auch noch ein bißchen hinlegen.“

Sie waren inzwischen vor der prächtig geschmückten etischen Tür angekommen, und ein junges, etwas verdrossen aussehendes Dienstmädchen in weißer Lackstürze und einem hantelburger Häubchen auf dem Kopfe hatte auf das energische Klingeln der Gnadigen geöffnet.

Nachdem sie die Prozedur der Fußreinigung nach Vorschrift und unter Aufsicht der Tante vollzogen hatten, traten die jungen Mädchen ein. Der Vorraum war stod-juster, denn die Gassampel, die ihn erleuchtete sollte, war heruntergeschraubt bis auf ein Nichts von einem Kinnchen.

„Machen Sie doch Licht, Minna,“ fuhr die Geheimrätin im Flüsterzoge das Mädchen an. „Sie haben wohl wieder keine Streichhölzer mitgenommen? Sie wissen doch —“

„Der Jas brennt ja noch,“ erwiderte Minna etwas schroff, indem sie auf einen Stuhl stieg und den Gashahn an der Ampel aufdrehte.

„Ich hab' Ihnen doch hundertmal gesagt,“ begann die Geheimrätin etwas lauter, dämpfte aber gleich hart — die Stimme wieder herab und fuhr fort: „Mit Streichhölzern natürlich, da sparen Sie, weil es Ihnen eine kleine Mühe macht, aber das teure Gas wird verschwendet wie unsinnig.“

„Herrjott, Madamen, so Keene wie des Kinnchen war — da können Sie sechs Stunden für 'n Dreter brennen.“

„Minna, Sie werden wieder unterschämt — ein anständiges Betragen werden Sie wohl nie lernen! Dieses ordinäre Madamen!“ habe ich mir doch ein für allemal beherben.“

„Au ja, von meinwejen kann ich ja auch „inädige Frau“ sagen. Mich is es ja schließlic' eunat.“

Die Geheimrätin ließ einen verzweifeltten Seufzer aus und wollte eben die Eigenart dieses dienstbaren Geselles vor ihnen erstarkt dreinschickenden Nichten entschuldigen, als eine Tür sich öffnete und die hohe Gestalt des Professors schau, wie aus schwarzer Pappe geschnitten sich vom Tageslicht abhebend, auf der Schwelle erschien.

„Ah, da seid Ihr ja endlich!“ rief er, den Nichten beide Hände entgegenstreckend. „Na, kommt nur herein und laßt Euch anschauen, meine lieben Kinder.“

Damit zog er sie über die Schwelle in sein prächtig ausgestattetes Studierzimmer hinein und führte sie bis dicht an eines der hohen Fenster.

Und seine Gattin trat hinter ihn, streich ihm mit der Hand zärtlich über die Schulter und flüsterte: „Aber nein, Wolzogen, wie lieb von Dir! Hast Du Dich trotz Deines leidenden Zustandes herausgemacht, um Deine Nichten zu begrüßen! Ist Dir auch wirklich besser?“

„Ja, danke, liebe Bba, ich befinde mich den Umständen nach leidlich. Ich habe vor einer halben Stunde einen Koffel doppeltsoforten Katron eingenommen.“

„Doch wieder Katron!“ rief Frau Bba besorgt. „Du weißt doch, das verschleimt den Magen auf die Dauer. Du hättest lieber den heißen Umschlag noch eine Stunde lang auf dem Unterleib liegen lassen sollen.“

„Nun ja, mein Herzchen, freilich,“ wehrte der Professor die Gattin milde ab. „Euer liebes Tanchen ist immer gleich so besorgt um mich, hehe! Aber ich werde mich ja wohl mit Gottes Hilfe auch so erholen; ich konnte Euch doch nicht mein Haus betreten lassen, ohne Euch herzlich willkommen zu heißen. Boy tausend, wie seid Ihr gewachsen! Und beide fast gleich groß! Ich muß gestehen, ich weiß gar nicht mehr, welches die Katharina und welches die Elisabeth ist.“

Er sprach „Elisa b e h!“ aus und glaubte offenbar etwas sehr Eherzhaftes gesagt zu haben, denn er schnitt sehr merkwürdige Grimassen und juckte dazu mit sonderbar nach innen gezogenen Schultern. Vermuthlich sollte dieses eigentümliche Geräusch ein herzliches Gelächter vorstellen, denn seine zärtliche Gattin fiel sofort mit ihrem lauten, harten „Brü-hi-ü!“ ein, das sie aber plötzlich erschroden obbrach, als sie bemerkte, wie das ledergelbe, langhaltige Gesicht des Geheimraths sich rüete und der Atem ihm tödlich in der Kehle stehen blieb. — Seine zarte Konstitution schien der ungewohnten Anstrengung eines Herzerkeitsausbruches nicht gewachsen zu sein.

„Wolfschen, Du mußt Dir Schaden, denke an Dich!“ mahnte sie besorgt, indem sie den großen Mann bei beiden Schultern packte und liebevoll auf den nächsten Stuhl, einen weiten, bequemen Ledersessel, niederdrückte. „Ihr müßt Euch ja acht nehmen, daß Ihr Euren lieben Onkel nicht unwillig zum Lachen reizt,“ wandte sie sich an die Nichten, „er hat ein so fetteres Gemüth, aber seit er vor drei Jahren die Brustfellentzündung gehabt hat, muß er sich sehr in acht nehmen, daß die inneren Teile nicht erschüttert werden. Aber wir wollen doch ablegen — macht Euch bequem, liebe Kinder, und hängt Eure Sachen gleich ordentlich draussen auf. Da, bitte, Ihr könnt meinen Mantel doch mit hinausnehmen. Das Futter bitte nach außen kehren.“

Stumm, auf den Befehl fast, schlichen die beiden Mädchen über den weichen Teppich nach der Tür, um ihre bescheidenen Jaden und Hüte, sowie den schwarzen, unten mit gesteppten, bronzefarbenen Atlas gefütterten Samtdolman der Frau Tante aufzuhängen. Außer einem Leiser „Griß Gott!“ beim Eintritt war bisher noch kein Laut über ihre Lippen gekommen. Auch während der Fahrt in der Droschke hatten sie keine drei Worte zu sprechen gebraucht, da es der Tante am Herzen lag, sie zunächst einmal mit den vorzüglichen Eigenschaften, Tugenden, Lebensgewohnheiten, Liebhabereien und kleinen Schwächen ihres Joli, des „Süßlings“, eingehend bekannt zu machen. Nun standen sie also draussen in dem mattschwarz erleuchteten Vorraum allein und drückten leise die Tür hinter sich zu. Mit kläglichen Wienen guckten sie einander in die Augen.

Bissi puffte die Kathi in die Seite: „Na Du, was meinst?“

„I möcht' wieder heim, i fürcht mi so!“ Und das große, starke Mädchen, das ausseh, als ob es junge Säume ausreifen könnte, machte ein gar jämmerliches Gesicht und schien nicht übel Lust zu haben, wieder in Tränen auszubrechen.

„A so geh, Kathi, sei stad,“ raunte ihr die Bissi zu, ob ihr gleich selber nicht viel klüger zumute war, und drückte den vollen Arm der älteren Schwester zärtlich an sich.

Sie standen gerade vor einem Spiegel, und wie sie, zufällig beide gleichzeitig aufschauend, ihre kräftigen Gesichter eng aneinander geschmiegt darin erblickten, hellten sich ihre trübten Wienen auf. Sie bogen die Schultern zurück und reckten die Brust heraus, dann atmeten sie beide gleichzeitig tief auf, lehnten Wangen an Wangen und standen so ein kleines Weichen im Anblick ihres Spiegelbildes verloren. Und dann, als ob sie daraus Trost geschöpft hätten, küßten sie sich und gingen wieder in das Studierzimmer des Professors hinein.

Der Großwürdenräger der Wissenschaft war allein. Die große, breitshultrige, aber doch schon ein wenig schwächlich vorüber gebeugte Gestalt in einem langen Schlafrock weidelt, schritt er in dem hohen, rungs mit Bücherregalen umstellten Zimmer langsam einher, gerade auf die Nichten zu. Seine schlaffen, bleichen Hüfte hellten sich auf, als er die hübschen Kinder Arm in Arm hereintraten sah. Er blieb dicht vor ihnen stehen und musterte sie, aber die Brille gutend, mit wohlgefällig gestipsten Lippen.

„Aha,“ begann er gedämpften Tones, „so präsentiert Ihr Euch gleich ganz anders. Man sieht doch, wo und wie, hehe! Lebrigens, wir haben uns ja noch gar keinen Kuß gegeben. Wo, mein liebes Kätschen, — meine Liebe Euch habeht, nochmals herzlich willkommen! Und möge Euch mein Haus in Wahrheit eine neue Heimat werden.“ Er warz einen raschen Blick über die Brille nach jeder der drei Turen und dann zog er erst die Kathi und dann die Bissi väterlich an sich und küßte sie bedächtig auf den Mund.

Die beiden Mädchen stießen sich stumm gefassen, wenn sie auch die schmalen, bläulichen Lippen des Onkels etwa mit denselben angenehmen Gefühlen ihrem Munde sich nähern sahen, wie die Zunge eines Zahnarztes oder einen Koffel voll bitterer Medizin. — Und dann nahmen sie auf die Aufforderung des großen Mannes auf dem Sofa Platz, während er sich ganz in der Nähe auf dem Ledersessel vor seinem Schreibtische niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

# Rätsel - Ecke.

## Rätsel.

Kraußgestalt aus der griechischen Sage, doch nimmermehr Griechin  
 Bin ich, aus fernem Land führten Hellenen mich heim;  
 Vielen Dichtern diente mein tragisches Geschick als  
 Vorwurf.  
 Nenderst du Herz mir und Fuß: Kaufleuten dien' ich  
 als Maß.

## Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise mit einander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Felde aus auf ein benachbartes übergeht.

den	den	zum	doch	kamp	be		
herz	frei	rer	offen	lei	den	ge	reit
ein	zeit	heit	des	dent'	schide	leu'	miß
trag'	sturm'	bei	fen	hof	im		

## Magisches Zahlenquadrat.


In die Felder obenstehenden Quadrats sollen die Ziffern 2 17 39 58

viernmal derart eingetragen werden, daß die Summe der Zahlen in jeder der senkrechten, wagerechten und Diagonalreihen stets 116 beträgt.

## Zitaträtsel.

Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, jedoch sich daraus ein neues Zitat ergibt:

1. Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitten.
2. Das ist die schwere Not der Zeit.
3. Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn.
4. Wer vieles bringt, wird mandem etwas bringen.
5. Was vergangen, kehrt nicht wieder.
6. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.
7. Der Worte sind genug gewechselt.
8. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten.

## Ägyptische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines

Namens, z. B. Sonne = f, Glas = g, usw. Die Befehle sind zu ergänzen.)



## Auflösungen aus voriger Nummer.

Die Logogryphs: Falsch, Faltig, zu Faltig.

Des magischen Dreiecks:  
 F R A N Z  
 R I G A  
 A G A  
 N A  
 Z

Des Silbenrätsels: Gutenberg, Ebbel, Vorbeertranz, Eupoli, Hebe, Tarantel. — Gellert, Leipzig.  
 Des Kavielrätsels: Die Zeit ist der beste Arzt.  
 Des Bilderrätsels: Theatergettel.

## Neu eingetroffen!

— Elegant verarbeitet, in größter Auswahl: —

### Herren-Anzüge

M 9,00, 10,50, 12,50, 15,00, 17,50, 18,50, 20,00, 21,50, 23,00, 25,00, 27,00, 29,00, 31,00—42,00 M

### Herren-Hosen

M 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,35, 3,75, 4,00, 4,50, 4,90, 5,50—10,00 M.

Neuer: Herren-Artikel u. Arbeitszeuge jeder Art.

## Bruns Fabriklager

Ecke Haaren u. Mottenstr.

## Das versiegelte 6. und 7. Buch Mosis!

Ein Staunen erregendes Buch der wahren Praktika der uralten Magie Aech. mag. symp. Hausschatz genannt! Der reiche Inhalt...  
 Preis gilt 7,50 nur M. 3.— Inter. ill. Kataloge füge gratis bei  
 Versand durch O. Linser, in Pankow b. Bin. 435.

Werts, älteste, größte, verbretteste Firma dieser Art Deutschlands. Neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone“ mit neuester hygienischer Fußpedale...  
 Jubiläums-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten auf Wunsch gratis! Erstklassige, mehrfach prämiierte Fabrikate.

## Haben Sie einen guten Magen? Kennen Sie Pepsin?

Wenn nicht, dann lassen Sie sich sofort für M. 1,50 fr. Nachn. eine Schachtel Pepsin kommen. Pepsin läßt die Speisen leicht verdauen und ist ein ganz vorzügliches Magenkräftigungsmittel. Kein Schwindel. Erfolg sicher. Viele Anerk. Bestandl.: Pepsin, Natr. bic. bim. subn. magn. carb. ol. menth. pip. anisi.  
 Zu beziehen durch die Firma Jul. Jelltrup, Hlsten (Ruhr) 22.

## Immobilverkauf.

Am Auftrage des Reichenswärters Joh. Friedr. Wempen hierseht werden wir helfen bei der Station Sandbrg. belegenes Grundst. den früher Wilterschen Pladen, öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Zweiter Verkaufstermin steht an auf

## Montag, den 13. Mai 1907,

nachmittags 6 Uhr, in Bernedes Wirtschaft an Sandbrg.

Das Grundst. liegt direkt bei der Station: es ist 10 Seklar 74 Ar 37 Quadratmeter groß u. zum Teil kultiviert.

Abd. Meyer & Diekmann, Reichler Ia Brannschweig

## Spargel

10 Pfd.-Kistchen I II III  
 10 Pfd. Kistchen I II III  
 10 Pfd. Kistchen I II III  
 10 Pfd. Kistchen I II III

H. Helmig, Königsutter b. Wichow.

Ich beabsichtige krankheits- halber mein seit 32 Jahren in Bremen betriebenes

## Manufakturwaren-, Kurzwaren- und Herren-Garderob.-Geschäft

hänzlich abzugeben. Solvente Reflektanten wollen sich schriftlich an mich wenden, im Mai 1907.

Bremenschanz, im Mai 1907.

Wilh. Bargmann.

Osternburg. Verkauf den in Wüßing-Genmertsort an der Bahn belegenen Kamp, groß 2,46,79 ha, davon Ackerland 2 ha, und Garten 6,46 ha. Der Ort eignet sich gut als Bauplatz und kann evtl. die ganze Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Joh. Wüßinghorst, Glöppenburgerstr. 2.

100 Mark wöchentlich und mehr können Reisende, auch Damen, verdienen. Prosp. gratis. Friedrich Maack, Chem. Fabr., Bremen 135.

Qualitätsmaschinen. Preis 100 Mark. Doppelgelenkerager M. 54 — an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch 20- bis 24-er Kisten für den Gebrauch. Katalog gratis und franco. F. P. Keller, Charlottenburg, 19 Friedrich-Greifstr. 2.

## Immobil - Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Schiedemeisters Fr. Gläntzer in Rodenkirchen gehörige, dahelst belegene

## Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause nebst Schmiedehammer und Anbau, sowie Garten, groß 15 ar 85 qm, darunter ein Bauplatz, soll öffentlich meistbietend mit sofortigem Eintritt verkauft werden und steht 2. eventl. letzter Verkaufstermin an auf

## Mittwoch,

den 15. Mai d. J., nachm. 5 Uhr,

in S. Gerdes Gasthause zu Rodenkirchen.

In diesen Termine erfolgt der Zuschlag, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt.

Ein tüchtiger Schmied, besonders Aufschmied, würde dort am Tage eine tabelförmige Erläuterung finden. Bedingungen günstig. Kaufsüßhaber ladet ein

Brake, S. Hühner, antl. Nationator.

## Immobil - Verkauf in Rastede.

Dritter u. letzter Termin zum Verkauf der im Nachlaß des kürzlich verstorbenen Landmanns Fr. Peters in Rastede befindlichen, dahelst an der sehr belebten Anwohnschaft belegenen

## Besitzung,

bestehend aus guten Gebäuden, Garten, groß 80 Ar, wozon ein Drittel Grünland, Weide groß 45 Ar, und der Gölflweide, groß ca. 50 Ar, findet am

## Freitag, 17. Mai,

nachm. 17. 3/4 Uhr, in Töpfens Gasthause in Rastede statt und wird der Zuschlag dann wohl erteilt.

Die Weide und Weie werden getrennt angeboten. Erziere ist auch als Bauplatz vorzüglich geeignet.

Die Besitzung ist namentlich für einen Privatmann, der noch etwas Landwirtschaft betreiben will, sehr passend. Auch einem Bauhandwerker oder Stellmacher können die Gebäude mit entp. Ländereien sehr zum Vorteil empfohlen werden.

Nach gewünschte Auskunft erteilt gern.

Rastede, J. Degen, Antl.

100 Mark wöchentlich und mehr können Reisende, auch Damen, verdienen. Prosp. gratis. Friedrich Maack, Chem. Fabr., Bremen 135.

Stürmer-Fahrer sind erkrankte

Qualitätsmaschinen. Preis 100 Mark. Doppelgelenkerager M. 54 — an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch 20- bis 24-er Kisten für den Gebrauch. Katalog gratis und franco. F. P. Keller, Charlottenburg, 19 Friedrich-Greifstr. 2.

## Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage werden wir den gesamten beweglichen Nachlaß des Fräulein Fr. Louise Dietlmann hierseht, Kirchhofstr. 7,

## am Dienstag, den 14. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr aufgeh. im Saale des Doobischen

Establishments öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist veräußert. Es kommen zum Verkauf:

1 Berlinö, 2 Kommoden, 2 Stummelbänke, 2 Blumenständer, 1 Sofa, 6 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 1

Aussichtstisch, 2 Substantische, 1 Teppich, 1 gr. Spiegel, 3 H. Spiegel, 2 Bilder, 2 Hippofäden, 1 Kandelaber, 1 Tischlampe, 1 Wanduhr, 2

Schneefel, 1 Trittschuhmaschine, Torj- und Kohlenkasten, Dienvorkehr, Schirmständer, Vorleger, 6 Fach Gardinen mit

Bogen, 6 Nonleux, 2 Thürkleiderkörbe, 3 Beistellen mit Matragen, 3 vollstänbige

Beiten, 1 Kuchentisch, mehrere Garderoben, Wäschebügel, 1 Nachttisch, 1 Küchenschrank, 2

Küchenschiffe, sämtliches Küchengerät, als Topfe, Pfannen, Porzellanstücken, Messer und Gabeln, Zeller und Löffel usw., 1 Mörser, Wasserfaß, 1

Trittleiter, 1 Wäschetisch, 1 Waschtrog mit Wäsch, 1 Waschballe, Spaten und was sich sonst im Hause vorfindet.

Ferner kommen zum Verkauf: 1 Rissioja mit 3 Schalen, 1

Maismahlmachine, 1 Torjstreuflötel, 1 Kleingehranf, 1

Bogelbaner, 1 Spiegelgehranf, mehrere Herrenanzüge (samt erhalten), einige Bäckertische u.

Wäschtische, 1 Küchenuhr, einige Glasfiguren, 1 besonders gut erhaltenes

französisches Bildard, und folgende Handtüder: 2

Wieselfotier mit Anhalt. Abd. Meyer & Diekmann.

## G. Storek, Haaren-straße 21, empfiehlt

Kammgarn u. Cheviots in großer Auswahl zu billigsten Preisen, das Meter von 4 Mk. an.

## Lupinen und Serradella

in bester Qualität. Gustav Wiemken, Langestr. 71.

## Erbsen, Moorriemer Bohnen, Herm. Stolle, Langestr. 7.

garantiert reichhaltig. Zu verkaufen 20 Legehühner. Schlen, Gersten, Hundsm., Gch.

## Immobilverkauf.

Die Witwe Katharine Neßls zu Oldenburg, Bogentstraße 25, läßt ihre dahelst belegene

bestehend aus dem in gutem Zustande sich befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten

Hause nebst Stall und Wäschküche, sowie dem dabei befindlichen Garten.

Öffentlich meistbietend zum Verkauf ansetzen.

Zweiter Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Dienstag, den 14. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr,

in Begemanns Gasthaus an Oldenburg, Kaborlerstraße.

In diesem Termine erfolgt bei irgend annehmbarern Gebot der Zuschlag.

Kaufsüßhaber ladet freundl. ein

Georg Schwarwing, Eversten = Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

## Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Wirt J. Eilers, Wichoweg, läßt am

Donnerstag, den 16. Mai d. J., nachm. 3 Uhr aufgeh.

bei Ottmanns Gasthof hierseht 50 beste ostfriesische

Schafslämmer und eine Anzahl

Ferkel meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufsüßhaber einladet

J. D. Hinrichs.

Wer noch Forderungen an den Nachlaß des weil. Landmanns Georg Meyer zu Hohenriede zu haben glaubt, wolle uns schriftlichste Rechnung bis zum 17. d. Mts. einreichen. Gleichzeitg er suchen wir die Schuldner, bis dahin Zahlung zu leisten.

Abd. Meyer & Diekmann. Etschell. Geucht ein Saugfüllen. Gebr. Glostjein.

## Schweine- u. Speckverkauf

in Osterburg. Der Handelsmann G. Ostendorf in Bümmersiede läßt am

Dienstag, 21. Mai d. J., nachm. 3 1/2 Uhr,

bei Gerh. Sullmanns Wirtschafte an der Bremer Chaussee:

50 bis 60 große u. kleine

Schweine

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Es kommen ferner

zum Verkauf:

100 geräuch. Schweineköpfe,

sowie 500 bis 600 Pfd. im Landhause geräucherter Speck.

Georg Maas, Bremerstr. 37. Fernspr. 28.

## Moorriemer Pflanzbohnen

Herms Stolle, Glöppenburgerstr. 2.

Zu verkaufen ein großer Ackerwagen, sowie 2 große Futterbalken, Landbretter.

Neuenbrook. Zu verkaufen 12 lechs Wochen alte Ferkel.

D. Wüßing.

Osternburg. Zu verkaufen ein großer Ackerwagen, sowie 2 große Futterbalken, Landbretter.

Glöppenburgerstr. 2.

Glöppenburgerstr. 2.